

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellsgeb.

## Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Zeitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zuvalidentant“ in Berlin, Haaselein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 259.

Sonntag den 4. November 1900.

XVIII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die mit Hilfe der Breslauer Sozialdemokratie wiedergewählten freisinnigen Abgeordneten Gothein, Schmieder und Watekand haben sich der sozialdemokratischen Partei gegenüber zur Vertretung folgender Forderungen verpflichtet: 1. Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum Landtage, Verbesserung des Wahlrechts zur Gemeinde, insbesondere Beseitigung der öffentlichen Abstammung und der Klassenwahl. 2. Volle Selbstverwaltung der Gemeinden und der Gemeindeverbände. 3. Volle Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit. 4. Beseitigung der Gefindeordnung und volle Sicherung der Freizügigkeit. 5. Besserung der Arbeiterlöhne und Kürzung der Arbeitszeit in den staatlichen Betrieben. Es muß für die drei Herren ein erhebendes Gefühl sein, unter solchen Bedingungen das Abgeordnetenmandat geschenkt bekommen zu haben. Nun dürfen die drei „Volksvertreter“ sich als Vertrauensmänner der Sozialdemokratie betrachten; sie werden ihre Stellung als Sklaven solange behalten, bis mit Hilfe des Freisinn die „Genossen“ selbst soweit sind, ihre Plätze einzunehmen.

Der württembergische Landtag dürfte am Sonnabend oder Montag geschlossen werden. Die Neuwahlen finden am 6. Dezember statt. — Die württembergische Kammer der Abgeordneten nahm am Dienstag nach sechsstündiger Debatte den Antrag der staatsrechtlichen Kommission an, wonach der Befehl des Königs, bezüglich der Abkommandierung von württembergischen Offizieren nach Preußen und umgekehrt, als eine Verfügung des Königs anerkannt wird, die Regierung zugleich aber ersucht wird, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß das württembergische Armeekorps in seinen höheren Stellen hauptsächlich von württembergischen Offizieren geführt werde.

Die vielbesprochene Haifa-Angelegenheit ist jetzt in zufriedenstellender Weise erledigt worden. Der Verlauf der Angelegenheit selbst ist aus früheren Veröffentlichungen der Presse bekannt, und wir wollen nur kurz daran erinnern, daß es sich

um fortgesetzte unverschämte Belästigungen der Deutschen in der syrischen Hafenstadt Haifa durch griechisch-katholische Araber handelte, Belästigungen, die in der Nacht vom 30. bis 31. August d. Js. in einen förmlichen Angriff auf die deutsche Kolonie und die zu ihrem Schutze aufgestellte türkische Wache ausarteten. Dem energischen Auftreten der deutschen Vertreter ist es nunmehr gelungen, volle Genugthuung für jene Ausschreitungen zu erlangen. Trotz aller Machinationen der deutschfeindlichen Kreise in Haifa und trotz des Verhaltens einzelner der in Betracht kommenden türkischen Beamten ist eine strenge Bestrafung der griechisch-katholischen Angreifer gesichert; etwa 40 befinden sich in Untersuchungshaft und werden in Beirut wegen Anrufes vor Gericht gestellt werden. Diejenigen türkischen Beamten, die der Sache von Anfang an den richtigen Lauf zu geben bereit gewesen waren, werden in ihren Ämtern verbleiben, und der polizeiliche Schutz der deutschen Kolonie in Haifa ist durch starke Patrouillen und die angeordnete Errichtung eines Wachthauses gewährleistet. Auch der heilsame Eindruck der in der Verfolgung der Schuldigen gezeigten Energie läßt erwarten, daß die Ruhe und Sicherheit der Deutschen in Haifa in Zukunft nicht wieder angetastet werden wird.

Der österreichische Industrielltag faßte eine Resolution, die Regierung aufzufordern, den Bau der Kanäle von der Donau nach der Oder und der Elbe und von Wien nach Triest sofort in Angriff zu nehmen, sowie die Verstaatlichung der großen Bahnen und die Herabsetzung der Bahntarife durchzuführen.

Zum Generalgouverneur von Französisch-Westafrika ist nach einer Pariser Meldung vom Donnerstag der Gouverneur von Französisch-Guinea Wallay ernannt worden an Stelle Chandies, der einen anderen Posten erhält.

Der Belagerungszustand über ganz Spanien ist durch Beschluß eines geheimen Ministerraths verhängt worden, welcher in der Nacht zum Freitag in der Wohnung des Ministerpräsidenten stattfand. Alle karlisti-

schen Klubs und Zeitungen sollen aufgelöst und unterdrückt, alle sich rührenden Karlisten verhaftet werden. Ueberhaupt wurden die strengsten Maßnahmen zur Niederwerfung des Aufstandes getroffen und davon alle Statthalter verständigt.

Die Parteiverhältnisse im englischen Unterhause stellen sich, nachdem die letzte Wahl auf den Orkney- und Shetlandsinseln zu Ungunsten der Liberalen ausgefallen ist, wie folgt: Konservative und liberale Unionisten 402, Oppositionsliberale 186 und Freen 82, zusammen für die Opposition 268. Die Regierungsmehrheit, die bei der Auflösung 128 Stimmen betrug, stieg somit auf 134.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. November 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ist 6 Uhr 40 Min. abends mittelst Extrazuges von Wehringende auf der Wildparkstation eingetroffen und begab sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

— Wie die „Germania“ meldet, antwortete Seine Majestät der Kaiser auf die Ansprache des Bischofs von Hildesheim bei der Besichtigung des Domes mit folgenden Worten: „Schon von Meinem Großvater und Meinem Vater habe ich viel Gutes von Ihnen gehört und habe den herzlichsten Wunsch, daß der liebe Gott einen so verdienten würdigen Prälaten, der immer ein Muster für andere gewesen ist, noch lange am Leben erhalte.“ Kurz vor der Abreise beauftragte der Kaiser den Regierungspräsidenten von Philipsborn, persönlich dem Bischof den Kronorden erster Klasse zu überbringen und dabei zu erklären, dem Kaiser sei die Ansprache des Bischofs tief zu Herzen gegangen, und er glaube im Sinne seines Großvaters zu handeln, wenn er dem Bischof diese besondere Auszeichnung verleihe.

— Der Kaiser hat gelegentlich des hundertjährigen Geburtstages des Grafen Moltke die vom Bildhauer Bruno Kruse als letzte nach dem Leben modellirte Büste des großen Feldmarschalls in Bronze angekauft. Die Büste ist seiner Zeit vom Grafen Moltke

selbst als eine der wohl gelungensten bezeichnet worden.

— Der Kaiser hat einen prachtvollen Kranz am Sarge des Professors Max Müller in Oxford niederlegen lassen.

— Fürst Hohenlohe will, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Süddeutschland, Meran und Oberitalien, dauernde Wohnung in Berlin nehmen.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom von zuverlässiger Seite bestätigt, daß der Vatikan nunmehr in die Ernennung des Erzbischofs Simar von Köln zum Kardinal gewilligt habe.

— Die vom Abgeordnetenhaus in der letzten Tagung gestrichenen Stellen von hauptamtlichen Kreisfachinspektoren werden im nächsten preussischen Etat wiederum gefordert werden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes, wonach in Peking ein deutsches Postamt errichtet wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in gesperrten Lettern folgendes Communiqué: Die „Tägl. Rundsch.“ erlaubt sich, das von dem „Reichsanz.“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Dementi gegen die Behauptung, es beständen irgend welche geheime Klauseln zu dem deutsch-englischen Notenaustausch, mit der Vermuthung anzuzweifeln, daß die amtliche Berichtigung von diplomatischen Rücksichten eingegeben sei. Da auch diese Angabe völlig unbegründet ist, können wir dem Gewährsmann im Dunkeln des Blattes den Vorwurf leichtfertiger Flunzereien nicht ersparen.

— Der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Auslande theilt mit: Der Kaiser hat aus dem seiner Bestimmung unterliegenden Vermögen des Hauptverbandes der deutschen Flottenvereine im Auslande die Summe von 15000 Mk. der Gesellschaft „Seemannshaus“ zur Verfügung gestellt. Die vom Hauptverband gesammelten Gelder belaufen sich zur Zeit auf mehr als 1/2 Mill. Mark.

— Im nächsten Reichshaushaltsetat werden 2 Millionen Mark zum Bau von Arbeiterwohnungen in Reichsbetrieben aus-

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Es war ein Tag, wo das Schloß viele Gäste sah. Der Geburtstag des Grafen war gekommen, und die Gräfin pflegte ihn, wenn ihr Sohn zu Hause war, ihrem Stände gemäß zu feiern, und da sie in der ganzen Gegend bei ihren Standesgenossen im hohen Ansehen stand, so beehrte sich ein jeder gern, ihre Theilnahme zu bezeugen, wenn sich einmal die Gelegenheit bot, und so hatten sich die Adelsfamilien aus der ganzen Umgegend, die Offiziere der naheliegenden Garnisonen und die höheren Beamten aus dem Städtchen L. eingefunden.

Es gab viel zu thun, und Elisabeth stand der Gräfin tüchtig zur Seite, wie und wo sie konnte. Sie half die Räume schmücken, ordnete das Büffet und die Tafel und half sogar in der Küche aus, da die Gräfin über Unpäßlichkeit klagte und es ihr schwer wurde, alles allein zu besorgen, und die Gräfin, so sehr sie in Anspruch genommen war, konnte doch nicht umhin, im Stillen den Charakter ihrer Gesellschafterin zu bewundern. Es war ein solch merkwürdiger Gegenatz in ihr. Diese Bereitwilligkeit, helfend einzugreifen, jeden Dienst zu leisten, wenn nur irgend jemandem die geringste Erleichterung dadurch wurde, und in vielen Dingen wieder ein solcher Stolz, eine solche Unnahbarkeit.

Geza ging mit Graf Palsy und noch einigen anderen Herren nach dem Billardzimmer. Die anderen waren schon hereingetreten, und er und Endre standen noch bei der Thür, da öffnete sich die entgegengesetzte des Speiseflours, und Elisabeth, die noch

etwas darin zu ordnen hatte, trat heraus und ging mit einem flüchtigen Gruß an ihnen vorüber. Sprachlos vor Ueber-raschung starrte ihr Graf Palsy nach. Er war schon zweimal im Schlosse zum Besuch gewesen, hatte aber Elisabeth noch nicht zu Gesicht bekommen. Einmal war sie mit den Kindern ausgefahren, und das zweite Mal, als er da war, auf ihrem Zimmer beim Unterrichten gewesen. Die Gräfin hatte ja der Ankunft der Erziehlerin erwähnt, Geza ihm aber aus einem Grunde, über den er sich vielleicht selber keine Rechenschaft hätte geben können, verschwiegen, wer diese Erziehlerin war.

„Wie ist mir denn?“ rief Endre. „Hast du recht gesehen? Ist das nicht die blonde Schönheit, die Du im Wartehäuschen vor Preßburg beleidigtest? Und die ist —?“

„Die Gesellschafterin meiner Mutter“, fiel ihm der Rittmeister mit einer Erregung ins Wort, die er vergebens zu unterdrücken suchte.

„Die Gesellschafterin oder Erziehlerin, die damals im Schlosse erwartet wurde? Du hast Dich aber furchtbar blamiert, Geza!“

Geza schwieg und blickte zu Boden, an der Bewegung seines Fußes und der krampfhaft geschlossenen Faust sah man, daß es heftig in ihm arbeitete.

„Du hast aber dessen mit keiner Silbe erwähnt, die beiden Male, die ich hier war! Der Gegenstand mag Dir wohl geringfügig erschienen sein.“ Es klang wie leise Ironie aus den Worten. „Am Ende bin ich aber doch neugierig, wie Du Dich gegen sie benimmst.“ fügte Endre hinzu.

„Jetzt aber schien es Geza genug zu sein; seine ganze wilde Natur kam zum Durchbruch. „Wie ich mich gegen sie benehme!“

rief er mit vor Born unterdrückter Stimme, während seine Augen flammten und sein dunkles, härtiges Gesicht ganz bleich vor Erregung wurde, „wie kann ich mich denn benehmen! Siehst Du den Tisch dort, den Stuhl? Soviel bin ich in ihren Augen, soviel Beachtung schenkt sie mir, vielleicht noch weniger.“

„Du hast sie auch tödtlich verletzt, Geza.“ „Erinnere Du mich nicht daran!“ rief der junge Graf heftig. „Wußte ich denn, daß sie so war... so! ... Ich glaubte, alle Franzosen wären gleich, ich glaubte sie alle zu kennen, alle! Besonders die Alleinreisenden, die Selbstständigen, die keines Schutzes bedürfen, und benahm mich, wie es meine Gewohnheit ist.“ Geza hatte dies halbgebrochen gesagt, als diene es zur seiner Entschuldigung, tiefaufathmend fuhr er fort: „Ich möchte sie ja so gern um Entschuldigung bitten, sie läßt es aber nicht dazu kommen. Wenn sie mich ansieht mit den großen, blauen Augen, in denen so viel für mich liegt, versagt mir das Wort auf der Zunge.“

Endre sah seinen Freund mit tiefem Erstaunen an.

„Geza, nimm Dich in acht! Du wirst es doch nicht Deinem Ahnherrn Venta nachmachen?“

„Was soll das?“ rief Graf Cillagi mit fast rohem Tone; aber er konnte es nicht verhindern, daß ihm das Blut heiß ins Gesicht stieg.

„Verzeihe den Scherz“, sagte Endre begütigend. „Deine Schüchternheit hat mich überrascht; sie liegt sonst nicht in Deiner Natur, wie Du selber weißt. Was das Mädchen betrifft, so ist es eine seltene Schönheit. Es liegt aber ein noch größerer

Adel in ihrer Erscheinung als sie schön ist, und das ist etwas, was jeder Mann von Ehre zu würdigen versteht“, fügte der Major mit edlem Ausdruck hinzu.

Der Abend kam, und das Schloß strahlte in einem Lichtmeer. Unten in den Gesellschaftsräumen ging es lebhaft und geräuschvoll zu, oben sah Elisabeth in ihrem Zimmer. Sie hatte an der Festtafel nicht theilgenommen, dadurch würde ihr ja eine gewisse Ebenbürtigkeit eingeräumt worden sein, was in der Absicht der Gräfin durchaus nicht liegen konnte. Und das Mädchen trug auch kein Verlangen danach, sie war in ihrer Weise zu stolz dazu; sie sahste, wie ganz fremd, wie ganz verschieden sie in ihrer Denk- und Anschauungsweise, mit ihrem ganzen Wesen diesem adeligen Kreise gegenüberstand.

Sie hatte einige Briefe zu schreiben und war froh, daß sie einige Stunden sich selber angehören konnte, sie hatte bis jetzt nur kaum einige kurze Berichte ihren Freundinnen senden können. Das Zimmer war so hell und freundlich, so behaglich erwärmt, daß sie ein angenehmes, heimisches Gefühl hatte. Sie machte ihr Schreibzeug zurecht und nahm die Feder zur Hand.

Mit der Erinnerung an liebe, traute Gestalten versank wirkliches und tauchte vergangenes auf. Sie sah sich als kleines Mädchen mit goldblonden Haaren in einem schönen Hause, das mitten in einem Garten lag, an dem ein großer Strom vorbeifloß.

Sie sah das sanfte, liebe Antlitz der Mutter und das ernste, vergeistigte des Vaters, die beide den einzigen Liebling vergötterten. Doch nur kurz währten diese lichten Erinnerungen, schwarze, düstere Bilder verdrängten sie. Sie sah dunkle, fremde

geworfen werden. Das Reich folgt darin dem Beispiele, das Preußen gegeben hat.

Der Sultan gab der kaiserlichen Familie ein neues Zeichen seiner Aufmerksamkeit. Er schenkte der kleinen Prinzessin Viktoria Luise zwei edle, schneeweiße Ponys mit einer dazu passenden Galakutsch.

Dem Bundesrath ist der Marine-Etat für 1901 zugegangen.

Der Kriegerverein ehemaliger Matrosen der kaiserl. Marine zu Berlin will in der Reichshauptstadt ein Denkmal errichten für alle untergegangenen und gefallenen Kameraden auf preussischen und deutschen Kriegsschiffen.

Die Deckoffizierschule der Marine, die sich seit 25 Jahren in Kiel befindet, wird nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ am 1. Juli 1901 definitiv nach Wilhelmshaven verlegt.

Der Feldpostdienst in Ostasien nimmt immer mehr an Ausdehnung zu. Nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ ist eine weitere Verstärkung des Personals der Feldpost um Beamte, Schaffner und berittene Postkellner erforderlich, die mit einem der nächsten Reichspostdampfer die Reise nach China antreten werden. Auch weitere Postwagen, und zwar Briefkarole, werden von Deutschland aus den Feldpostanstalten überwiesen.

Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft tritt am 1. Dezember in Berlin zusammen.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und Vertretern der Behörden fand heute Vormittag im Künstlerhaufe die Eröffnung des ersten deutschen Goldschmiedetages statt. Der Festtag war im Hinblick auf den fünfshundertjährigen Geburtstag Benvenuto Cellinis reich geschmückt. Der Obermeister der Berliner Innung Hochbach eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und sprach seiner Majestät Dank für die Erhaltung des Friedens aus, der dem deutschen Kunsthandwerk zu Gute komme. Hieran folgten die Begrüßungen der Vertreter von Behörden und Delegationen.

Zu der heutigen Sitzung der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers wurde mit Bedauern konstatiert, daß die Bestrebungen der Vereinigung, das Effekten-geschäft auf eine unantastbare Basis zu stellen, den erwarteten Erfolg nicht gehabt und der Beschluß, nur mit denjenigen Firmen, welche in das Börseregister eingetragen sind, Zeitgeschäfte zu machen, infolge des Widerstandes, welcher sich fortwährend sowohl am hiesigen Platze wie in allen Theilen des Reiches gegen die Eintragung in das Börseregister geltend machte, sich als undurchführbar erwiesen habe. Wenngleich die Vereinigung von der Nichtigkeit ihrer Bestrebungen überzeugt sei und nach wie vor bemüht bleibe, denselben zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen, so hat dieselbe doch beschlossen, einen Zwang auf ihre Mitglieder ferner nicht mehr auszuüben, denselben vielmehr freie Hand zu lassen, wie weit sie eine Eintragung in das Börseregister in Zukunft zur Voraussetzung des Abschlusses machen wollen.

Ueber die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien werden im Reichsamte des Innern neue Vorschriften geplant. Danach darf in Zukunft der Fußboden einer Bäckerei nicht tiefer als 1/2 Meter unter dem Erdboden liegen. Die Backstübchen müssen drei Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, die genügen, um für

alle Theile der Räume ausreichend Luft und Licht zu gewähren. In Bäckereien, in denen regelmäßig mehr als zwei Gefellen und Lehrlinge beschäftigt werden, müssen ferner für das Backhaus und die Backstube getrennte Räume vorhanden sein. Die Zahl der in jedem Arbeitsraum beschäftigten Personen muß so bemessen sein, daß auf jede wenigstens 15 Kubikmeter Luftvolumen entfallen. Die Temperatur in den Arbeitsräumen darf 35 Grad Celsius nicht übersteigen, und endlich sollen auch noch besondere Ankleide- und Waschräume vorhanden sein, die von den Arbeitsräumen getrennt zu erreichen und heizbar sind. In Fällen, wo diesen Anforderungen nicht ohne Um- oder Umbauten entsprochen werden kann, soll während der ersten zehn Jahre lediglich die Beseitigung erheblicher Mängel verlangt werden. Zur Zeit werden die Bäckereimeister über diese Vorschriften gehört.

Für ein neues Gymnasium in dem jüngst in Posen einverleibten Vorort Jersitz wird nach der „Pos. Ztg.“ der neue Kultus-etat als erste Rate eine Forderung von 120 000 Mk. der Gesamtsumme von 433 000 Mk. enthalten. Es ist dies das dritte Gymnasium in der Stadt Posen.

Zur Feier des Reformationsfestes fand am Mittwoch in Berlin vor dem Lutherdenkmal am Neuen Markt wieder eine musikalische Aufführung durch die Chöre der Berliner Kurnde statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich angesammelt. An dem mit Girlanden und Palmen geschmückten Denkmal waren vorher Kränze niedergelegt worden. Kurz vor 1 Uhr versammelten sich die Knaben in ihren schwarzen Umhängen und sangen verschiedene Kompositionen, u. a. das alte Lutherlied „Ein feste Burg“.

Zur Verlegung des Todtenfestes in Hessen mit Rücksicht auf den Geburtstag des Großherzogpaares hat eine Konferenz von Geistlichen und Synodalen eine Eingabe an das Oberkonsistorium beschlossen, in welcher aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen gegen diese Verlegung Protest erhoben wird. Auf diesen Protest hin hat das Oberkonsistorium folgendes Ausschreiben an die evangelischen Pfarrämter des Landes erlassen: Am Interesse des kirchlichen Friedens und in Würdigung der verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse sehen wir uns, vielseitigen Wünschen entsprechend, veranlaßt, zu unserem Ausschreiben vom 20. Oktober mit allerhöchster Genehmigung zu verfügen: Wenn wir auch an unserer Meinung, daß das Zusammenreffen beider Feste (Geburts-tag des großherzoglichen Paares und Todtenfest) dem Ernst der Todtenfeier nachtheilig sei, festhalten, so ermächtigen wir doch die jeweiligen Kirchenvorstände, die für ihre Gemeinden einen derartigen Nachtheil nicht befürchten, die Todtenfeier am 25. November zu belassen.

Nach der „Kreuzztg.“ wurde der bisherige Landrath des Kreises Einbeck, Fritz, der seit einigen Monaten als Hilfsarbeiter im preussischen Handelsministerium beschäftigt wird, zum vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt.

Zwischen den preussischen Bahnen und Rußland ist eine Verständigung zustande gekommen, wonach Deutschland für russisches Petroleum ermäßigte Frachten gewährt. Dagegen werden Deutschland für die Einfuhr von rohem wie fabrizirtem Eisen von Rußland ermäßigte Frachttarife zugestanden.

### Zu den Wirren in China.

Ueber die Ankunft des dritten Chinakorps wird einem Berliner Blatt geschrieben: Die Mannschaften des letzten großen Truppentransports, des dritten ostasiatischen Expeditionskorps, sind nunmehr sämmtlich in Nordchina eingetroffen. Damit haben 7500 frische Truppen die Behemündung erreicht. Die Dampfer „Palatia“, „Darmstadt“, „Andalusia“, „Hannover“, „Arabia“ und „Baldivia“ schifften die Truppen in Taku aus; der „Roland“ landete eine Kompagnie Infanterie, drei Kompagnien Pioniere und eine Jägerkompagnie in Tientsin. Die „Krefeld“ setzte fast sämmtliche an Bord befindliche Infanteristen in Shanghai an's Land und ging mit dem kleinen Rest nach Taku weiter. Das dritte Expeditionskorps bringt an Verstärkungen drei Infanterie-Regimenter, darunter drei Kompagnien Vapen- und Wirttemberg, eine Schwadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, eine Gebirgsbatterie und eine Batterie schwerer Artillerie, Eisenbahntruppen, Pioniere und Jäger, dazu Feldlazarethe, die Feldintendantur und fünf Feldgeistliche. Trozdem sich 900 Marine-mannschaften auf der Heimreise befinden, beläuft sich die Gesamtzahl der in Ostasien weilenden deutschen Truppen jetzt auf rund 30 000 Mann. Von diesen sind reichlich 23 000 Landtruppen, und 6600 einschließ- lich der zurückgebliebenen 300 ansgeordneten Marineangehörigen bilden die Besatzungen der

23 Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge. Dazu kommen noch kleine Detachements an Bord einiger Transportschiffe. Mit der „Baldivia“ ist am letzten Sonnabend der Kommandeur der ersten ostasiatischen Infanteriebrigade, Generalmajor v. Trotha, in Nordchina eingetroffen, wo die beiden anderen Brigadenkommandeure, Generalmajor von Ketteler (zweite Brigade) und von Höpffner (dritte Brigade) bereits thätig sind.

Die deutschen Truppen in Peking werden nach telegraphischen Mittheilungen des Oberkommandos aus Peking gegen Ende der ersten Novemberwoche folgendermaßen vertheilt stehen: in Peking: 1. und 2. Seebataillon, 1. Inf.-Brig. (ohne 1. Bat. Inf.-Regts. 2), 2. Esk. d. Reiter-Regts., 1. Abth. d. Feldart.-Bts., Marine-Feldbatterie, 1. Pion.-Detachment; in Schanghai: 1. Bat. Inf.-Regts. 2; in Pao-tung-fu: 2. Inf.-Brigade, 1. Esk. des Reiter-Regts., 2. Abth. des Feldart.-Regts., 1. Pion.-Detachment; in Tientsin: Kommando des ostas. Expeditionskorps, 3. Inf.-Brigade und Jäger-Kompagnie, Stab 3., 4. Esk. des Reiter-Regts., Stab und 3. Abth. des Feldart.-Regts., Rest des Pion.-Bats.; in Taku: 1 Batterie vom Bat. schw. Feldbatterien; längs der Bahnstrecke Yangtsun-Peking: die Eisenbahntuppen.

Die deutsche Kaufmannschaft in Tientsin hat an den Reichskanzler Grafen Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Wir begrüßen das deutsch-englische Abkommen, welches für Tientsin von größter Wichtigkeit ist, mit Dank und aufrichtiger Befriedigung.“

Eine Deputation des deutschen Flottenvereins aus Tientsin besagt: Der Gesundheitszustand der deutschen Truppen bessert sich wesentlich. Im hiesigen Lazareth brach gestern Feuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete. Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. Aus Hankau treffen über die allgemeine Lage sehr ungünstige Nachrichten ein.

Wie ein Wolffsches Telegramm aus Hamburg meldet, hat die russische Regierung die „Hamburg-Amerika-Linie“ mit der Rückbeförderung russischer Truppen von Ostasien nach Odessa beauftragt. Zu diesem Zwecke werden einige Dampfer Verwendung finden, auf denen das deutsche Expeditionskorps nach China befördert werden ist. Die „Batavia“ ist bereits auf dem Wege von Moji nach Vladivostok, um dort 2500 Mann an Bord zu nehmen.

Der Provinzialstaatsanwalt und Gouverneur von Pao-tung-fu, Tinang, ist, wie der Verichterfasser der „Times“ meldet, mit mehreren anderen hohen Beamten der Stadt, die für die Ernennung von Missionaren verantwortlich gemacht werden, verhaftet und nach Peking gebracht worden. Ein internationaler Gerichtshof wird die Angeklagten aburtheilen. — Wie die „Agence Havas“ meldet, wird an dem Schahmeister von Pao-tung-fu, dem tartarischen Gouverneur und einem chinesischen Oberst, welche von der internationalen Kommission zum Tode verurtheilt worden sind, demnächst das Urtheil vollstreckt werden.

Einen Zusammenstoß mit Vögern hatten, wie der „Standard“ aus Tientsin vom 30. Oktober meldet, die Verbündeten nordwestlich von Pao-tung-fu, wobei 21 Vöger fielen. — Die „Agence Havas“ meldet aus Peking vom Mittwoch, die verbündeten Truppen fahren fort, das Land von Vögern zu säubern. Eine französische Abtheilung stieß bei Si-tschung südlich von Pao-tung-fu auf Widerstand und hatte 1 Todten und 12 Verwundete. Die Verluste des Feindes waren bedeutend. Die Dörfer wurden niedergebrannt. — Eine deutsch-französische Abtheilung marschirt gegen Hsiling, wo sich Kaisergräber befinden; es wird vermutet, daß man dort Widerstand finden wird.

### Prozeß Masloff und Genossen.

Ronig, 2. November.  
Nach einer durch das katholische Kirchenfest Allerheiligen bedingten eintägigen Pause wurden heute die Verhandlungen kurz nach 10 Uhr wieder aufgenommen. Der Antrag des Publikums an den Sittungs ist noch immer im Wachen. Die Zahl der Zeugen hat inzwischen aber aufsechens abgenommen, sodas der Schluß des Prozeßes unter der Voraussetzung, daß sich nicht noch neue Zwischenfälle ereignen, für Mitte kommenden Woche zu erwarten ist. Der Vorsitzende theilt mit, daß ein Geschworener wegen eines Trauerfalles von seinen Verpflichtungen entbunden ist. Es tritt dafür der erste Ersatzgeschworene ein. Erster Staatsanwalt: Ich habe die Ladung der mir von Justizrath v. Gordon genannten Personen in dem Falle Matthäus Meyer und Kojental (Camin) veranlaßt, da jene zu deren Entlassung ansagen können, ebenso die Ladung verschiedener Sachverständiger. Verth. Behr beantragt darauf ebenfalls, noch zwei Zeugen zu dieser Sache zu laden. Verth. Hurrath stellt den Antrag, den Vertheidiger im weitesten Umfange entgegen zu kommen. Die Geschworenen mögen aber durchaus keine falschen Schlussfolgerungen ziehen. Verth. Hurrath begründet seinen Antrag auf die Ladung mehrerer Zeugen und bemerkt, die Vertheidigung ist für die Vertheidigung deshalb erheblich, weil Zeuge Wehr neulich ansagte, er hätte f. z. die Aussagen der von Kriminalinspektor

Braun vernommenen Zeugen für ein Lügengewebe gehalten, und weil die Kriminalbeamten die Untersuchung nach einem bestimmten Gesichtspunkte — nämlich, daß Fleischermeister Hoffmann der Thäter sei — geführt haben.

Heute werden die Zeugen, welche sich auf den Fall Israelski beziehen, vernommen, als erster der Botenmeister Fiedler. Er bekundet seine Bekanntschaft am Charfreitag gemachten Wahrnehmungen. Nach diesen habe er kurz nach 10 Uhr vormittags den Israelski die Mühlenstraße hinunterkommen sehen. Israelski trage einen Sack, in dem sich augenscheinlich ein fetter runder Gegenstand befand. Er ging nach dem Schützenhaufe zu; ich bemerkte hierbei, daß seine Stiefel schmutzig waren. Kurz nach 11 1/2 Uhr sah ich den Israelski wieder zurückkommen. Israelski hatte jetzt nichts mehr bei sich; ich weiß nicht, ob er den Sack überhaupt noch hatte. Er ging ziemlich geschwind, er hatte jetzt sehr beschmutzte Stiefel an. Israelski hatte den Weg bis zum Fundorte des Kobles in der Zwischenzeit — es war 1/2 bis 1 1/2 Stunde — hin und zurück bequem machen können. — Verth.: Sie schätzen die Zeit nur nach dem Dienst, den Sie verrichteten. Eine Uhr haben Sie wohl nicht schlagen hören. — Zeuge Fiedler: Nein. Verth. Vogel beantragt, den Zeugen Wahrarbeiter Düring, der Israelski am Tage der Auf-findung des Armes nach dem Kirchhofe hat gehen sehen, zu laden. (Frau Sträubing hatte den Israelski nach ihren Aussagen einige Zeit später zurückkommen sehen.) — Zeugin Frau Wein-erowitsch (Frau des früheren Schützenwirths) hat einen Mann beim Schützenhaufe vorbeigehen sehen, der ein Paket unter dem linken Arme trug. Sie weiß nicht genau, ob dieser Mann Israelski gewesen ist. Es war gegen 10 Uhr, entweder vor oder nach 10 Uhr. — Zeuge Schaffner Ludwig: Sandersdorf hat, wie er f. z. ebenfalls bekundet, am Charfreitag Vormittag zwischen 1/2 und 1/10 Uhr einen Mann mit einem Bündel in seiner Hand gesehen. Er sah aus wie ein Stromer. Erster Staatsanwalt: In der vorigen Sitzung sagt als festgesetzt, daß jene beiden Männer, also Israelski und jener Mann, nicht identisch sind. — Zeuge Gärtner Richard, der mit dem Förster Bentner am Charfreitag nach Ronig zur Kirche ging, bekundet die Aussage des vorigen Zeugen. Nach der Uhr war es 10 Uhr, als wir in Ronig am Markte waren. Im Gesicht habe ich jenen Mann nicht genau angesehen. Die Größe stimmt ungefähr. Unsere Frauen, die einige 100 Meter hinter uns gingen, haben den Mann nicht gesehen. — Zeuge Bentner sagt aus: Es ist möglich, daß der Stromer zwischen uns und unseren Frauen nach rechts abgelenkt ist und daß deshalb unsere Frauen ihn nicht gesehen haben. — Geschworener Meyer bittet, festzustellen, ob die Kirche pünktlich um 10 Uhr begonnen hat. Die Zeugen erklären, die Kirche beginne meistens pünktlich. Erster Staats-anwalt: Im Prozeß Israelski hat Zeuge Fiedler ausgesagt, daß Israelski bereits damals denselben Ueberzieher wie in der heutigen Verhandlung anhatte. Der Ueberzieher ist ziemlich gut. Die Zeugen Bentner und Richard sagen aber, jener Stromer habe einen schabigen Anzug angehabt, könne also mit Israelski nicht identisch sein. — Zeugin Frau Richard: Auf dem Rückwege haben wir nach 12 Uhr einen Mann mit schabiger Kleidung vom Schützenhaufe kommen sehen. Dieses war nicht Israelski; er hatte einen röh-lichen Bart. Verth. bittet, den Antrag der Staats-anwaltschaft in der Sache Israelski zu verlesen. Oberstaatsanwalt beantragt zur Verlesung des Urtheils. Erster Staatsanwalt: Ich bemerke, daß ich f. z. die Verurtheilung selbst beantragt habe. — Zeuge Israelski (unter Aushebung der Vereidigung): Ich wohne in Ronig, vorige Woche bin ich nach Berlin gereist, um mir dort eine Wohnung zu suchen, da ich beabsichtige, dort festen Aufenthalt zu nehmen. — Der Vorsitzende weist Israelski darauf hin, daß eine Wiederan-nahme des Verfahrens gegen ihn möglich ist, trozdem ein Urtheil bereits vorliegt. Israelski könne die Beantwortung solcher Fragen, welche die Strafverfolgung nach sich ziehen könnte, ablehnen. — Zeuge Israelski: Am Charfreitag bin ich in der Mühlenstraße nicht gewesen, wohl aber in der Mühlenstraße. Vorliegender: Sagen Sie die Wahrheit. Israelski (inz): Die Wahrheit sage ich. Vorl. hält ihm die Aussagen der Frau Richard vor. — Israelski: Ich kann mich nicht befinden, daß ich einen Sack getragen habe. Ich hatte diesen Ueberzieher an (einen guten schwarzen Ueberzieher), auch diese Stiefel. Ich ging vom Markte nach Stolpmanns Restauration und wieder zurück. — Vorl.: Stolpmanns sagen aber, Sie sind nicht dort gewesen. Israelski: Soviel ich mich entsinne, bin ich dort gewesen. Ich kann mich nicht entsinnen, daß ich, wie Fiedler behauptet, die Mühlenstraße hinuntergegangen bin. Ich glaube nicht, daß ich einen Sack hatte. — Verth. Vogel: Es hat Sie doch jemand am Charfreitag mit einem Sack, in welchem sich ein runder Gegenstand befand, gesehen. — Oberstaatsanwalt: Sie sind Handelsmann? Gehen Sie da manchmal mit einem Sack aus? — Israelski: Ja. — Oberstaats-anwalt: Was haben Sie denn für einen Sack? — Israelski: Je nachdem ich wegrabe. — Verth. Vogel: Ist es wahr, daß Ihre Frau, als Sie aus der Untersuchungsphase kamen, zu Ihnen sagte: „So gut hast Du noch nie ausgesehen?“ — Israelski verneint diese Frage des Vertheidigers und wendet sich zum Oberstaatsanwalt: Wenn ich handeln gehe, trage ich oft Sachen, da ich zu Hause keinen Platz habe, meistens zu Bräun. — Verth. Vogel: Ist es möglich, daß Sie am Tage der Aufindung des Armes sehr früh nach dem evangelischen Kirchhofe durch den Todtengang gegangen sind? — Israelski: Das ist schon mög-lich, da der Speicher des Herrn Bräun, zu dem ich meine Sachen zu tragen pflege, neben dem evangelischen Kirchhofe liegt. — Verth. Vogel: Der Speicher des Bräun wird erst 6 Uhr morgens geöffnet, während Zeugen bekunden, daß sie den Israelski schon vor 6 Uhr dort gehen sahen. — Verth. Hurrath stellt den Antrag, den Fleischermeister Hoffmann vorladen zu lassen. Der Ger-ichtschreiber erhält dann die Meinung, das Urtheil im Prozeß Israelski (das mit Freispruch endete) zu verlesen. Israelski stand f. z. unter der Anklage, den Kopf Winters nach dem Fund-orte gebracht zu haben. In dem freisprechenden Urtheile gegen Israelski heißt es u. a., daß meh-rere Zeugen den Israelski am Tage der Auf-findung des Armes in der Richtung des evangeli-schen Kirchhofs gesehen haben. Er hatte einen Sack mit einem länglichen Gegenstand. Die Ver-urtheilungen hatten aber keinen genügenden Inhalt dafür geboten, daß Israelski bei der Verles-

Wassung der Winter'schen Körpertheile betheiligung gewesen sei. Das Erkenntnis, durch welches das Verfahren wegen Todtschlags gegen Fleischermeister Hoffmann eingeleitet wird, wird verlesen und dann werden Zeugen vernommen, die über den jüdischen Fleischermeister Eisenstädter-Brechlanausagen sollen. Zeuge Steinle-Brechlan: Im Oktober 1899 wollte ich bei Eisenstädter Fleisch holen. Es kam das Gespräch zwischen mir und Eisenstädter auf die Familie Winter. Ich sagte, es sind nette Leute. Eisenstädter sagte: „Der Sohn ist gut zum Schlachten.“ Ich bemerkte, das wäre doch zu schade. Eisenstädter sagte: „Nun, was heißt schade?“ Vor sich end er: Hatten Sie etwas getrunken? Zeuge Steinle: Ich hatte nichts getrunken. Damals fiel mir die Aeußerung nicht sehr auf. Ich dachte mir, daß er vielleicht einen Haß auf Winter hatte. An das wirkliche Schlachten dachte ich nicht. Im Laufe des Gesprächs meinte Eisenstädter: „Na, da giebt es doch Blut!“ Später fragte ich einmal den alten Winter: Hat Ihr Sohn in Eisenstädter einen Feind? Vor. aufgebracht: Ich denke, Sie haben es für einen Scherz gehalten? Steinle: Damals wußte ich noch nicht, wie es gekommen ist. Vor.: Sie wissen es doch auch heute nicht! Zeuge Steinle befindet weiter: Im letzten Sommer gingen einmal in der Bahnhofsstraße (an Konig) zwei Männer; da hörte ich den Namen Israelski nennen. Der kleinere sagte: „Nun, es wird alles bezahlt!“ Vor.: Waren Sie damals betrunken? Zeuge: Ich trinke überhaupt nicht. Vor.: Bei Ihrer ersten Vernehmung haben Sie gesagt, der Größere (einer beiden Männer) hätte gesagt, die Sache hat sich verwickelt. Zeuge Steinle: Jawohl, so war es. Vor.: Ist das alles wahr? Zeuge: Jawohl, alles ist wahr. Fleischermeister Siegel-Brechlan: Zeuge erzählte mir i. B., es hätte ihm jemand gesagt, der junge Winter sei gut zum Schlachten. Das war nach der Ermordung Winters. Auf die Frage, wer ihm das gesagt habe, meinte Steinle, er werde das vor Gericht sagen. Soweit ich Steinle kenne, ist dieser ein nichterner Mann. — Fleischermeister Eisenstädter-Brechlan (40 Jahre alt, jüd.), ein bloßer Mann mit schwarzem Schnurrbart: Es ist schon eine ganze Weile her. Steinle sagt mir, er wäre im Bau. Ich fragte ihn, wer bane. Da meinte Steinle: „Winter!“ Von der Geschichte, die Steinle erzählt hat, ist nichts wahr, weder das von dem Sohn Winters noch das vom Schlachten mit Blut. — Steinle und Eisenstädter werden sich gegenübergestellt. Steinle wiederholt seine Aussagen. Eisenstädter: Davon ist kein Wort wahr, das ist einfach aus dem Winde gesprochen. Steinle: „Es ist wahr!“ — Vor.: Wört der Altvordere weiß es. — Steinle: Jawohl, er weiß es. — Eisenstädter: Ich besinne mich noch genau an das Zusammenstreifen, aber so etwas habe ich nicht gesagt. — Steinle bleibt bei seiner Aussage. — Zeuge Schneidermeister Blath (38 Jahre alt): Ich habe Ernst Winter gekauft. Er war mit meinem Bruder, dem Seminaristen, bekannt. Vor.: Wissen Sie, daß Ernst Winter öfter ausgewiesen ist? Zeuge Blath: Jawohl, er erzählte mir, daß er öfters zur Langzeit gewesen ist. — Zeugin Frau Wackermeister Lange: Ernst Winter hat sich öfters den Hauschlüssel geben lassen, um zum Theater und zur Tanzkumde zu gehen. Vor.: Ist Ihnen bekannt, daß er öfter, ohne um den Hauschlüssel gebeten zu haben, ausgewiesen ist, und daß er sich durch den Nachtwächter die Thür hat öffnen lassen? Frau Lange: Davon ist mir nichts bekannt. Oberstaatsanwalt: Haben Sie ihm vielleicht einmal Vorhaltungen gemacht über das Wegbleiben? Frau Lange: Mein Mann hat mir einmal zu den anderen Personalkameraden gesagt, wenn sie sich nicht unserer Hausordnung fügen, müßten sie uns verlassen. — Zeuge Hausdiener Knitter (früher bei Michaleki in der Danziger Straße) sagt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, daß Adolf Leub häufig bei Israelski verkehrt habe: „Nein, das wird mein Bruder sein.“ Ueber andere Punkte sagt er aus: „Ich habe am Tage vor dem Morde meines Vaters fünf jüdische Männer nach Konig kommen sehen, mit dem Zuge von Gerszt um 7 Uhr abends. Sie gingen nach dem Hause von Lewinski neben Caspar. — Der Oberstaatsanwalt befragt, noch mehrere Zeugen zu laden, die Knitter angab. — Seitens des Verteidigers Dr. Vogel wird noch beantragt, den Gerichtssekretär Richardi aus Tüchel als Zeugen zu laden. Dieser habe ihm mitgeteilt, daß er am Sonntag den 11. März die Herren mit dem alttestamentarischen Aussehen auf dem Bahnhof Tüchel nach Konig fahren gesehen habe. Das Gericht entspricht diesem Antrage. Es trat darauf (mittags 1 1/2 Uhr) eine Pause bis 3 Uhr nachmittags ein.

Der Vorsitzende eröffnete kurz nach 3 Uhr die Sitzung und ergänzte angeichts des ungeheuren Andrangs des Publikums seine Anordnungen dahin, daß in dem vor dem Zuschauertrium belegen Räume nur Richter, Rechtsanwälte und Staatsanwälte Zutritt haben. Die aus dem Fall Israelski vernommenen Zeugen gelangen darauf im Einverständnis mit Geschworenen, Staatsanwaltschaft, Verteidigung und den Angeklagten zur Entlassung. — Oberstaatsanwalt Lang legt gegen die in der Vormittagsitzung beantragte Vernehmung des Fleischermeisters Hoffmann in längeren Ausführungen Protest ein und beantragt seine Ausführungen zu protokollieren. Es sei unzulässig, denselben, der verdächtigt sei, über seine eigene Basis auszusagen zu lassen und möglicher Weise einen Meineid zu zeitigen. Verteidiger Rechtsanwalt Hunrath widerspricht dem und zieht in seinen Ausführungen die Parallelen mit den Anträgen der Staatsanwaltschaft auf Ladung der Zeugen Rosenthal u. f. w., welche wegen Verdachts des Meineides zu sich zum Theil in Haft befinden. — Der Oberstaatsanwalt hat sich mit seinem Antrage auf Protokollierung nur gegen den Vorwurf einer Pflichtwidrigkeit verhalten wollen. — Zeuge Hausdiener (Portier) August Dickmann bestätigt die Angabe des Hausdieners Karl Knitter, daß kurz vor dem Morde am 10. März bis zum Lewinski'schen Hause gefahren seien. Es habe dies am 9. oder 10. März gewesen sein. Drei der Herren seien besser gekleidet gewesen und trugen macht genau dieselben Angaben bis auf die Daten; früher gewesen sein, glaubt dies aber nach den Dienstbüchern noch feststellen zu können, da an diesem Tage der gemischte Zug durch den Kurierzug nicht wie gewöhnlich in Konig, sondern in Mittel überholt worden sei. Kaufmann und Metzger Hermann Lewinski will davon nichts wissen; er habe wohl Ende Februar oder Anfang März Besuch gehabt, doch nur von zwei Herren, von denen einer ein Verwandter war. Knitter und Dickmann werden gegenübergestellt und beharren bei ihren Aussagen. Lewinski habe das Fahrgeld bezahlt. Ob die Herren nicht vielleicht zu dem in denselben Hause eine Treppe hoch wohnenden Synagogendieners Koffel gegangen seien, wissen Zeugen nicht. Zeuge Synagogendieners Koffel will nur am 5. Februar mehrere Herren von der Bahn abgeholt haben; einer derselben (der Schwager) kam vormittags um 1/10 Uhr, drei Personen nachmittags, und zwar der alte Studinski aus Gerszt mit dem gemischten Zuge, zwei Herren aus Danzig mit dem D-Zuge. Einer derselben sollte mit einer Nichte des Koffel verlobt werden, es hat sich überhaupt um Familienangelegenheit gehandelt. Zeuge Brennekam wird beauftragt, nähere Feststellungen zu treffen. Seitens der Verteidigung wird an die Zeugen Lewinski und Koffel die Frage gerichtet, ob ihnen von dritten Personen, namentlich durch Fleischer Eisenstädter, mitgeteilt worden sei, daß und worüber sie heute nachmittag vernommen werden sollten. Die Zeugen verneinen dies. Rechtsanwält Dr. Vogel zu Lewinski: Hat am 11. März der Kantor aus Elbing bei Ihnen zu Mittag gezecht? Zeuge Lewinski: Nein! Rechtsanwält Dr. Vogel: Aber der Kantor Hamburger aus Schlochan? Zeuge Lewinski: Ja! Zeuge Bahnarbeiter Julius Dühring hat am 15. März früh 1/6 Uhr den Wolff Israelski getroffen, der in einem Saal einen länglichen Gegenstand verpackt trug. Am Abend hat Zeuge ihn von Brzeworski'schen Gastlokale gehört, daß durch Bäckertungen der Arm gefunden worden sei. Auf Anregung eines Geschworenen und Antrag der Verteidigung wird die Herbeiführung der Frau von Brzeworski angeordnet. Besizer John Paul Brügge mann hat am Mittwoch Abend vor Orien zwischen 1/2 und 1/11 Uhr beobachtet, daß Helene Leub, welche ein granatrottes Anschlagetuch um hatte, unterm rechten Arm ein Paket in Kopfschleife trug. Adolf Leub befand sich in einer Entfernung von 10 bis 20 Schritt dahinter auf der anderen Straßenseite. Fräulein Margarethe Winter (Schwester des Ermordeten Ernst Winter) hat letzterem zu Weihnachten eine Uhrkette geschenkt und hat dieselbe zu beschreiben. Es sei dies eine weiße Nickelkette, bestehend aus 5 Ketten mit einem Schieber in der Mitte, gewesen. Nach dem Morde hat sich die Kette nicht mehr vorgefunden. Der Geschworene Oberlehrer Meyer regte eine Fragestellung an Wolff Israelski über einen Verleumdungsprozeß aus dem Jahre 1882 an, den der damalige Rabbiner Dr. Roth geschlichtet habe. Nach einer Mitteilung des Amtsgerichtsraths Thomashawski an seinen Vater seien in diesem Prozeß Israelski oder Leub verwickelt gewesen und habe es sich um Aeußerungen gehandelt, die darauf schließen lassen, daß der Betreffende mit dem Verfallenen eines Körpers Bescheid weiß. — Landrichter Dr. Zimmermann berichtet über das Reintat des am Abend des 10. Juli unter seiner Leitung im Gegenwart des Staatsanwalts Witte, des Kriminalinspektors Platt und unter Zugewinn der Angeklagten Masloff und Roth auf dem Leub'schen Grundstück abgehaltenen Lokaltermins, namentlich, welche Thir Masloff damals als diejenige bezeichnet hat, aus welcher er die Männer hat hervortreten sehen wollen. — Telegraphist Max Brennekam hat inzwischen festgesetzt, daß das Leberhofen des Zuges am 24. Februar und 6. März stattgefunden hat; an einem dieser Tage habe Koffel die fremden jüdischen Herren in Empfang genommen. Richter Emil Bejan will am Sonnabend vor dem Morde, es könne aber auch zwei bis drei Tage vordem gewesen sein, die Ankunft der fremden Juden mit dem Mittagszuge beobachtet und gesehen haben, daß dieselben zusammen mit Koffel in die Stadt zu Lewinski fuhren. Unter denselben habe sich der Fleischer Studinski aus Gerszt befunden. Zeuge Koffel erinnert sich jetzt, daß es auch der 5. März gewesen sein könne, an dem er seinen Besuch (Kirchner Julius Lewin aus Schwab, Wirtsfabrikant Studinski-Danzig, Wirtsfabrikant Ludwig Lewin-Berlin und Fleischer Studinski aus Gerszt) hatte. Seine Annahme betreffs des Datums stütze sich auf einen Brief vom 31. Januar, in welchem vom 5. nächsten Monats die Rede sei. — Nach Rennung der Jahrmärkte-Daten durch Kriminalkommissar Wahn kommt Koffel aber wieder auf den 5. Februar zurück. Das Gericht beschloß darauf den Kirchner Julius Lewin aus Schwab und den Fleischer Studinski aus Gerszt zum nächsten Montag als Zeugen zu laden. Zeuge Koffel erklärt: Ich muß erst noch meine Frau fragen. Der Vorsitzende läßt nunmehr (abends 6 Uhr) eine Pause bis 7 1/2 Uhr abends eintreten.

### Kotalnachrichten.

Thorn, 3. November 1900.  
— Der Abendgottesdienst in der alttestamentar. Kirche fällt wegen Erkrankung des Herrn Pfarrers Stachowicz morgen aus.  
— Das Reformationsfest begeht an diesem Sonntag die evangelische Landeskirche.  
— Auf den Reformations- und Lutherabend, den der Christliche Verein junger Männer morgen, Sonntag, im Viktoriaabstimmung abhält, weisen wir nochmals hin.  
— Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am Sonntag den 4. November der Rittersgutsbesitzer Herr Kurt von Kries an Friedenau. Dem Jubelpaare sind an diesem Ehrentage sehr viele Beweise der Achtung und Liebe zugegangen, die es genießt. Die 5 Kinder des Jubelpaares stifteten einen großen Silberkranz, der im unteren Theil aus Eichen- und Lorbeerzweigen besteht, und oben in einem Mythenstrauch endet. Zu diesem ist das Familienwappen angebracht mit sechs Noggengähren, welche die Landwirthschaft andeuten. Die kreisförmigen Freunde stifteten 2 massive siebenarmige Leuchter und eine große Fruchtgale, die Offiziere des 11. Infanterie-Regiments v. Schmidt, dem ein Sohn des Herrn von Kries angehört, stifteten ein Tablett. Die Namen der Stifter sind an den Geschenken eingraviert. Alle diese Silbergegenstände sind in der Gold- und Silberwaarenfabrik von B. Gatzmann hier umhüllt angefertigt. Herr Kurt von Kries hat den deutsch-französischen Krieg als Offizier mitgemacht und wurde sehr schwer verwundet, sobald man an seinem Auskommen zweifelte. Er ist Mitglied des Herrenhauses aus Allerhöchstem Vertrauen, Ritter des eisernen Kreuzes, Johanniterkrieger und Kreis- und Provinziallandtagsabgeordneter.  
— Die silberne Hochzeit feiert morgen auch Herr Oberbauwart Klutentzert mit seiner Gattin.  
— Das große Los der preussischen Klassenlotterie ist gestern Vormittag gezogen worden, und zwar fiel es auf die Nummer 179 742.

(Zu den Stadtverordnetenwahl.) In der Wählerversammlung, welche am Donnerstag Abend im Lokale des Herrn Breuß auf der Culmer Vorstadt stattfand und von Herrn Fleischermeister Alex. Watarech geleitet wurde, sind folgende Kandidaten für die dritte Abtheilung in Vorschlag gebracht worden: die Herren Kaufmann Kitzler, Maurermeister Plehwe, Kaufmann Hozakowski und Maler Brojche und als Ersatz für den verstorbenen Herrn Kolleng auf 4 Jahre Herr Helgehilfe Arndt. Die Versammlung war von etwa 25 Personen besucht.  
— (Der Gustav-Adolf-Verein) feiert am Sonntag den 11. d. Mts. sein Jahresfest durch einen um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Gottesdienst in der neujährigen evangelischen Kirche, bei dem Herr Divisionspfarrer Großmann die Festpredigt hält. Am Montag abends 8 Uhr ist eine Nachversammlung im Schützenhause mit folgendem Programm: Jahresbericht: der Vereinsvorsitzende Herr Pfarrer Jacobi. Ansprachen: Herr Superintendent Waubke und Herr Prediger Rinz-Dittschin. Gesänge des neujährigen Kirchenchors und des Herrn Organisten Steinwender.  
— (Cohornikus-Verein) Auf der Tagesordnung der nächsten Monatsitzung, die am Montag den 5. November abends 8 1/2 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes stattfindet, stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes die nähere Berathung über die in Aussicht genommene öffentliche Vortragsabende und die Annahme eines ordentlichen Mitgliedes. In dem wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Vätern willkommen ist, werden die Herren Prof. Voethke und Oberlehrer Semrau Mittheilungen machen, und zwar ersterer über den englischen Dichter Geoffrey Chaucer und letzterer über Bauernhäuser im Kreise Thorn.  
— (Der Vorkühverein) hält am nächsten Montag Abend im Nicolai'schen Lokale die Generalversammlung zur Rechnungslegung pro 3. Quartal 1900 ab.  
— (Die Schuhmacher-Znning) hält Montag den 5. November im Schützenhause das Jahresquartal ab. Mit dem Quartal ist zugleich das Fest der fünfundsiebenzigjährigen Weibe der Znningssahne verbunden. Es wird ein feierlicher Umzug durch die Stadt gehalten werden, und den Schluß macht ein Ball. Von auswärts werden viele Deputationen von Schuhmacher-Znningen erscheinen.  
— (Bazar des Kleintinder-Bewahrvvereins.) Auf den am Dienstag den 6. d. Mts. stattfindenden Bazar des Kleintinder-Bewahrvvereins möchten wir hiermit nochmals hinweisen, und im Interesse der guten Sache den Besuch desselben allen Klassen unserer Bevölkerung anempfehlen. Wie wir hören, versprechen nicht nur die Vortragsabende eine ganz besondere Anziehung zu werden, sondern auch musikalische Aufführungen — Filarthaler — werden auf dem Podium des großen Artushofsaales sich abspielen. Da für diese Veranstaltungen kein besonderes Entree erhoben wird, ist das Eintrittsgeld mit 50 Pf. gewiß als niedrig zu bezeichnen. Kinder unter 10 Jahren haben übrigens freien Zutritt. Um die Täuschung, daß wir uns im Gebirge befinden, vollkommen zu machen, wird man sich sogar von gelben Bergführern in eine Gletscherpalte geleiten lassen können, und man versichert uns, daß es an Eis darin nicht fehlen wird. Wir wünschen der wohlthätigen Veranstaltung einen schönen und gewinnbringenden Verlauf.  
— (Gura-Konzert.) Das gestern Abend im Artushofe stattgefundene erste Künstlerkonzert in dieser Winterzeit hatte einen nur mäßigen Besuch aufzuweisen, obgleich es ein Gura-Konzert war. Das mag daran liegen, daß sich die öffentlichen Veranstaltungen gleich zu Beginn der Winterzeit sehr häufen, vielleicht auch daran, daß Eugen Gura erst vor zwei Jahren hier geungen. Seit die Galla's des geleierten Singers vorbei ist, bekommt man ihn in der Provinz öfters zu hören. Wenn auch Eugen Gura nicht mehr auf der Höhe seines Könnens steht, so gewährt es doch immer noch einen reichen Genuß, seinen meisterhaften Liebervorträgen zu lauschen, und er erzielt gestern namentlich mit der Schwedischen Ballade „Darius Meeressitt“ und Waldesgespräch“ von Schumann eine hohe Wirkung. Auf die Hervorrufe am Schluß dankte er mit einer Zugabe. Begleitet ist Gura auf seiner Konzertreise von zwei jungen Künstlerinnen, Fräulein Eva Rudbeck, Violinistin, und Fräulein Bella Edwards, Pianistin, die beide gleich ausgezeichnet in ihrem Fache sind. Fräulein Rudbeck, die übrigens in ihrer Erscheinung ganz die Charakteristik der Moderne trägt, spielte das Leclair'sche Stück „Sarabande und Tambourin“ so vorzüglich, daß sie geradezu enthusiastisch wurde. Beiden Künstlerinnen wurden Bouquets überreicht.  
— (Schützenhaus-Theater.) Die Direction Ortleb-Bellmuth wird ihr Gastspiel am nächsten Donnerstag eröffnen.  
— (Das Konkursverfahren) ist nunmehr über die Baustirma Ullmer u. Kamm eröffnet worden, nachdem dieselbe schon früher in Zahlungsunvermögen geraten war. Die Gläubiger hatten der Firma ein Moratorium bis zum nächsten Jahre bewilligt. Das Herabgehen der Miethen in den von der rührigen Firma gebauten Häusern auf der Wilhelmstadt beschleunigte aber den Ausbruch des Konkurses. Konkursverwalter ist Herr Stadtrat Heßler. Den geschäftlichen Zusammenbruch der Firma haben ihre Häuserbauten auf der Wilhelmstadt herbeigeführt, die ein Fehlunternehmen waren. Hunderte von Arbeitern verlieren durch den Konkurs der Firma ihre Arbeitsstelle.  
— (Intergiftung durch eine unbedeutende Wunde.) Daß man nicht genug Vorsicht gerade bei kleinen Wunden gebrauchen kann — bei großen versteht es sich ja von selbst, daß sie vorsichtig behandelt werden — lehrt wieder nachfolgender Fall. Der Droschkenbesitzer Herr L. von hier, ein nichterner, allgemein geachteter und beliebter Droschkenfahrer, hatte sich auf der Oberfläche der linken Hand eine kleine Hautabschürfung zugezogen, welche er aber nicht beachtete, bis ihn der Arm und die ganze linke Seite so schmerzten, daß er am vergangenen Sonntag bettlägerig wurde und ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen werden mußte. Es wurde Blutvergiftung festgestellt. Am Donnerstag ist Herr L. an dieser nichtslängenden Verwundung gestorben, es betrauern ihn die Witwe und mehrere unmündige Kinder.  
— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.  
— (Gefunden) wurde ein kleiner Spindansatz in der Brombergerstraße, ein Tischunterlag auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeireferat.

Winterbergzügen ab. — Ueber eine Riesen-Futterrübe, die das aufsehende Gewicht von 16 Pfund hat, berichtet der „Bod. Anz.“ Das Riesen-Exemplar stammt vom Lande des Besitzers Herrn Jakob Sieg in Ober-Messan.  
**Neueste Nachrichten.**  
Konig, 3. November. Prozeß Masloff. Nach der Abendpause wurde in die mündliche Verhandlung nicht mehr eingetreten. Das Gericht hielt mit den Geschworenen und mehreren Zeugen nochmals Lokaltermin an dem Leub'schen Grundstück ab, bei dem die von dem Angeklagten behaupteten Vorgänge im Leub'schen Hause wieder markirt wurden. Der Termin dauerte 1 1/2 Stunde. Es waren militärische Posten aufgestellt. — Der im Auftrage der „Staatsbürgerztg.“ (?) hier anwesende Rechtsanwalt Dr. Bahn aus Charlottenburg hat als Bevollmächtigter des Banunternehmers Winter einen Antrag eingereicht, den Synagogendieners Koffel und den Fleischermeister Eisenstädter-Brechlan wegen Verdachts des Meineides bezw. Verdachts des Meineides und Beihilfe zum Morde in Haft zu nehmen. Der Gerichtsbeschuß ist im Laufe des morgigen Vormittags zu erwarten.  
Berlin, 3. November. Zur heutigen Verhandlung im Prozeß Sternberg war als Zeuge Kriminalkommissar Thiel erschienen. Er wurde vom Vorsitzenden alsdann beurlaubt und hielt sich zur telephonischen Vorladung zu seiner Vernehmung bereit.  
Berlin, 3. November. In der heutigen Vormittagsziehung der Königl. preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne: 5000 Mk. auf Nr. 51 908 und 147 901.  
Madrid, 2. November. Die Vertreter des Don Carlos, Villadar, sowie mehrere Karlistenführer wurden verhaftet. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern weist die Präfecten an, energische Maßregeln zu ergreifen, um der Karlistenbewegung Einhalt zu thun.  
London, 1. November. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 30. Oktober: Laut einer besonderen Proklamation bleibt Lord Ritzner in Südafrika als Chef der englischen Truppen zurück.  
Lorenzo Marques, 2. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's“.) Viele Burenhauptlinge, welche sich nach der Uebergabe von Komatipoort hier aufhielten, kehren zu ihren Kommandos zurück. Ein Depeschenreiter des Präsidenten Steijn wurde getödtet und die Depeschen beschlagnahmt. 40 Buren stiegen auf Engländer, welche 8 Buren tödteten und die Uebrigen gefangen nahmen.  
Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.  
**Telegraphischer Berliner Börsebericht.**  
3. Nov. 12. Nov.  
Leid. Fondsbröse: —  
Russische Anleihen v. 1880 217-00 218-80  
Warschau 8 Tage 218-15  
Österreichische Anleihen 85-40 85-00  
Preussische Anleihen 87-60 87-75  
Preussische Anleihen 3% 95-80 96-10  
Preussische Anleihen 3% 95-40 95-75  
Deutsche Reichsanleihe 3% 88-00 88-20  
Deutsche Reichsanleihe 3% 96-10 96-40  
Westr. Anleihen 3% neu. U. 92-50 92-75  
Bosener Anleihen 3% 92-90 93-00  
Polnische Anleihen 4% 100-30 100-30  
Fikt. 1% Anleihe 25-50 25-50  
Italienische Anleihe 4% 95-20 94-90  
Rumän. Anleihe v. 1894 4% 73-40 73-50  
Diskon. Kommandit-Anleihe 178-50 178-10  
Gr. Berliner-Strassen-Alt. 228-00 228-00  
Harpener Bergw.-Aktien 180-30 179-50  
Laubhütte-Aktien 203-50 202-50  
Nord. Kreditanstalt-Aktien 119-10 119-00  
Thorn. Stadtanleihe 3% 79 79 1/2  
Weizen: Loko in Thorn März 79 1/2 79 1/2  
Spiritus: 70er Loko 46-90 47-00  
Weizen November 150-00 151-00  
Dezember 151-50 151-50  
Mai 158-75 158-75  
Koggen November 140-50 139-25  
Dezember 141-25 140-75  
Mai 142-00 142-00  
Berlin, 3. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er 46,90 Mk. Umfah 15000 Liter, 50er Loko —, Mk. Umfah — Liter.  
Königsberg, 3. Novbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 61 inländische, 65 russische Waggons.  
Vant-Diskon 5 pCt., Lombarddiskon 6 pCt., Privat-Diskon 4 pCt., London. Diskon 4 pCt.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag den 4. November 1900.  
Altstädtische evangelische Kirche: Abends kein Gottesdienst.  
**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**  
vom Sonnabend den 3. November, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.  
Vom 2. mittags bis 3. mittags höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsus.  
**Als Millionär**  
wird es Ihnen nicht darauf antommen, theuere Luststoffe zu erwerben. Wollen Sie aber gut und billig zugleich kaufen, dann wenden Sie sich bravensvoll an das seit 1846 bestehende Tuchhaus Gussab Wicht in Bromberg. Eine reichhaltige preiswerthe Musterkollektion erhalten Sie umgebend franco.

**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November cr., resp. für die Monate Oktober, Dezember wird in der Bürger-Mädchenschule

am Montag den 5. November cr., von morgens 9 Uhr ab, in der Höheren Mädchenschule

am Dienstag den 6. November, von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule

am Mittwoch den 7. November, von morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Thorn den 2. November 1900.  
**Der Magistrat.**

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Ulmer & Kaun in Thorn, Inhaber die Kaufleute, Baugewerksmeister Bruno Ulmer und Fritz Kaun in Thorn, ist am 2. November 1900, nachmittags 5 Uhr 10 Minuten das Konturverfahren eröffnet.

Konturverwalter: Stadtrath Gustav Fehlaue in Thorn.  
Offener Arrest mit Anzeigegefrist bis

29. November 1900.  
Anmeldefrist bis zum

15. Dezember 1900.  
Erste Gläubigerversammlung am

29. November 1900, vormittags 10 Uhr, Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und aller meiner Prüfungstermin am

5. Januar 1901, vormittags 10 Uhr, daselbst.

Thorn den 2. November 1900.  
**Konopka,**  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Dienstag den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Handelskammer am königl. Landgericht 3 Hobelbänke, 1 fast neues eis. Kinderbettgestell und 1 gut erhaltenes Piano öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn den 3. November 1900.  
**Hesse,**  
Gerichtsvollzieher.

**Stadtverordnetenwahl.**  
Zur Vorbesprechung werden die Wähler der 2. Abtheilung auf

Montag den 5. d. Mts., 8 Uhr abends, in das Vereinszimmer des Artushofes ergebenst eingeladen.

**Boethke.**  
Auf die in den Thornener Zeitungen vom 1. November 1900 Nr. 256 erschienene Bekanntmachung betr. Einberufung der Wähler der 3. Abtheilung zu einer Vorbesprechung über die Stadtverordnetenwahlen bei Preuss. Culmer Chaussee 53, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß mein Name ohne mein Wissen und Willen unter der betreffenden Anzeige erschienen ist.

Thorn den 3. Novbr. 1900.  
**A. Wakarecy.**

Die Vereinigung hat ergeben, daß die geeignetsten Kandidaten für die

**III. Abtheilung**  
der

**Stadtverordnetenwahl**  
die Herren:

Steuerinspektor Hensel,  
Maurermeister Plohwe,  
Kaufmann Paul Meyer  
(i. F.: W. Bötcher),  
Kaufmann B. Hozakowski  
auf 6 Jahre;  
Heilgehilfe Arndt  
auf 4 Jahre,  
find.

Wer schnell u. billig Stellung find. u. will, verlange dr. Postkarte die Deutsche Bankang. Post, Göttingen.

**Zünftige Möbeltischler und ein Maschinenarbeiter**  
können sofort eintreten.

**P. Borkowski,**  
Möbelfabrik

**G. Wolkenhauer, Stettin.**

Hof- Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

**HOF LIEFERANT**

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.  
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.  
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

**Spezialität:** Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.

Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Import von Cognac Rum-Arac. Likör- u. Essenzen FABRIK. Spiritus-Handel. **Hugo Hesse & Co. Thorn** Unterm Lachs Cigarren en gros. **ESSIG-Sprit-Fabrik** Inhaber: Hugo Hesse.

**Fräulein,**  
Waise aus achtbarer Familie, wünscht Stellung als Haushälterin von sofort oder später. Anerbieten unter E. K. an die Geschäftsst. d. Bta. erbeten.

**Junges Mädchen,**  
welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, sucht bei geringen Ansprüchen Stellung als Buchhalterin oder Kassierin. Gest. Anerbieten erbeten unter 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zünftige Köchinnen,**  
Stubenmädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen empfiehlt Cielko Katarzynska, Thorn, Neukädter Markt Nr. 18.

**Saubere Aufwärterin**  
verlangt Albrechtstraße 2, III. Aufwärterin verlangt Elisabethstr. 12.

**Ein anständ. Nindermdädchen**  
wird von sofort gesucht.  
1. Strohmenger, Gerberstr. 18, I.  
Die 7. Kompanie Rhein. Fußart. Regiments in Mes sucht zum sofortigen Eintritt

**5 Kapitulanten.**  
Stellen frei, Beförderungs- Aus-sichten sehr günstig. Bewerber von guter Führung wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf, Militärpaß und Führungs-zeugniß sofort an obige Kompanie einenden.

**Bautechner**  
sucht Nebenbeschäft. i. Aufert. von Zeichn., Bauern, Abrechnungen etc. Anerbieten u. 168 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Zünftige Arbeiter**  
stellt sofort ein  
**Paul Richter,**  
Maurermeister.

**4-5 Arbeiterfamilien**  
bei hohem Lohn und Deputat sucht  
**Dom. Birkenau**  
bei Tauer Westpr.

**Wasserlehrling**  
sucht **A. Zielinski,** Wassermeister, Thurmstraße 12.

Mein in Rudak, nahe bei Thorn belegenes Grundstück, zur Gärtnerei sehr geeignet, will ich verkaufen oder verpachten. Gärtner bevorzugt.  
**R. Heuer, Rudak.**

Gebrauchtes Kinderbettgestell zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zum besten des westpreussischen Diakonissenhauses in Danzig**

am 11. und 12. November d. Js.

ein **Bazar**

im **Franziskaner-Kloster**

Au alle Freunde dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich schon so oft bewährt, an neue Fremde, deren helfende Theilnahme wir gewinnen möchten, richten wir die herzliche Bitte, den Bazar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächst nach Innen und Außen, in der Zahl seiner Schwestern und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung — dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir — wie vor 2 Jahren — Geld, Lebensmittel (Hilfsfrüchte, Geflügel, Wild, Obst, Konserven, Fleischwaren), Wäsche, Küchen- und Hausgeräthe, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin von Stülpnagel, Diakonissenhaus zu Danzig, bis zum 6. November schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum 8. und 9. November.

Danzig, im Oktober 1900.

**Das Komitee.**

Frau von Gossler. C. von Stülpnagel, Oberin.

**Frische Pfann- und Raderkuchen**  
sowie verschiedene Kaffeekekuchen empfiehlt von heute ab a' dere täglich frisch die Bäckerei von **A. Kamulla.**

**Adolph Leetz, Thorn,**  
Seifen- und Lichte-Fabrik.

**Terpentin-Wachskern- Seife**  
ist die sparsamste und beste **Haushaltungsseife.**

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Baarenzeichen „Copernicus“, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädter Markt 36 erhältlich.

**Adolph Leetz.**

**Christlicher Verein junger Männer.**  
Sonntag den 4. November, abends 7 Uhr:  
**Reformations- u. Luther- Abend**  
im großen Saale des Viktoriagartens bestehend in Vortrag des Herrn Divisionspfarrer Grossmann, Deklamationen und Chorgesängen. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Zum besten des **Kleinkinder-Bewahr-Vereins Thorn.**  
In den Sälen des Artushofes.  
**Dienstag den 6. November.**  
Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren frei.

**Fest im bayrischen Hochgebirge.**  
Tänze in Gebirgstrachten.  
Gasthaus zum Weißen Rößl.  
Theateraufführung im Dialekt.  
Reichhaltiges Buffet, Verkaufstische, Tombola.  
Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand  
des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.  
Kittler, v. Schwerin, Weese.  
Frau Adolph. Frau Oberlehrer Entz. Frau Feldt. Frau Glückmann.  
Frau Hübner. Frau Major Lillo. Frau General Rasmus.  
Fräulein Schwartz. Fräulein Spinnagel. Frau Bürgermstr. Stachowitz.  
Frau Baumeister Uebriek. Frau Oberst v. Versen.  
Adolph. Kuntze. Sanitätsrath Dr. Meyer. Rittweger.  
Superintendent Wauhke.

Freitag, 9. November, Artushof, 7 1/2 Uhr:  
**Concert**  
Marie Goetze,  
Königl. preuss. Kammersängerin, Hofopernsängerin-Berlin.  
Woldemar Lutschg,  
Klavier-Virtuos aus Petersburg.  
Karten à 3, 1 1/2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 4. November 1900, abends 8 Uhr:  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Bocke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Böhmo.  
Entree 30 Pfg.

**Wiener Café, Mocker.**  
Sonntag den 4. November:  
**CONCERT**  
und **Tanzkränzchen**  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Es ladet freundlich ein **Alfred Salzbrunn.**

**Waldhäuschen:**  
Unterhaltungsmusik.  
**Restaurant „Pilsener“.**  
Spezial-Ausgang vom Pilsener Urquell aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.  
Täglich frischer Ausich von Königsberger Bonarich und Münchener Bürgerbräu.  
Unter Mittagstisch.  
Reichhaltige Speisekarte.  
Meine separirten Zimmer für Gesellschaften und Vereine bringe in gefällige Erinnerung.  
Dochachtungsvoll  
**M. Kowski.**

**Restaurant „Altona“**  
Kafenerstr. 46.  
Sonntag den 4. November cr.:  
**Einweihungs-Kränzchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Otto Hoch.**

**Gasthaus Rudak.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Tews, Gastwirt.**

Ein tüchtiger  
**Antischer**  
kann sich melden.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
Thorn.

**Reitpferd,**  
12jährig, ausdauernd stotter Gänger, für Inspektoren geeignet, weil übermäßig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Damen- und Kinderkleider**  
werden billig und gutgehend in und außer dem Hause angefertigt  
**Wachstraße 9, III.**

**Regelabende.**  
Mittwoch und Donnerstag ist die Bahn zu vergeben in **Schrock's Hotel.**

**Berein deutscher Katholiken.**  
Dienstag den 6. November:  
**Monatsversammlung**  
im kleinen Saale des Schützenhauses.  
Tagesordnung:  
Wahl des ersten Vorsitzenden und des Schriftführers;  
Einführung der Beiträge für den Borromäus-Verein.

**Theater in Thorn.**  
Schützenhaus.  
Direktion Ortlieb - Hellmuth.  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
Donnerstag, 8. Novbr. 1900.  
**Die Diktation.**

**Öffentlicher Vortrag**  
Sonntag den 4. cr., abends 6 Uhr.  
„Es werden gesehen Zeichen an Sonne, Mond u. Sterne. Sonne und Mond wird den Schein verlieren und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden sich bewegen.“  
Eintritt frei.  
Elisabethstraße Nr. 16, Eingang Strobandstraße I.

**Drechslerarbeiten**  
aller Art werden sauber und billig angefertigt.  
**H. Fochner, Drechslermeister,**  
Tuchmacherstr. 1.

**Meine Grundstücke**  
Wellenstr. 84/86, zwei Wohnhäuser und große Baupläne, verkaufe im ganzen auch getheilt unter günstigen Bedingungen. Brombergerstraße 35 b.  
**Hoyer.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1900.							
Novbr.	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	—	—	—	—	—
Januar.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	—

Hierzu 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

## Der Krieg in Südafrika.

Aus Kapstadt liegt vom Freitag folgende Meldung vor: Lord Roberts reist etwa am 20. November nach Kapstadt ab. — Wie gemeldet wird, haben die Buren am 24. Oktober Kofffontein besetzt.

Präsident Krüger will, wie die Transvaal-Gesellschaft in Brüssel mittheilt, bei seiner Durchfahrt durch Frankreich von Paris aus an die Königin Viktoria ein Telegramm richten, worin er dieselbe bittet, sie möge ihre Regierung anweisen, mit ihm, dem bevollmächtigten Vertreter der beiden Burenrepubliken, über den Abschluß des Friedens zu verhandeln. Krüger wird darauf hinweisen, daß es bisher zwischen den zivilisierten Staaten Regel gewesen, wenn ein Krieg zwischen zwei Staaten ausgebrochen sei, die besiegte Partei das Recht gehabt habe, den Sieger um Frieden zu bitten. Dies wollten die Buren ebenfalls thun; sie erklärten sich als besiegte und baten England, ihnen die Bedingungen zur Wiederherstellung des Friedens mitzutheilen. Er selbst sei als Präsident der Transvaal-Republik und als Vortrager des Orange-Freistaates nach Europa gekommen, um für beide Staaten die Friedensunterhandlungen zu führen. Würde dagegen England ablehnen, so in Friedensverhandlungen einzutreten, so würde es damit erklären, daß es nicht einen Krieg zur Befreiung, sondern zur völligen Ausrottung der Buren-Nation führe. Von der Antwort, welche die Königin Viktoria auf dieses Telegramm Krügers ertheilen werde, wird es abhängen, welche weiteren Schritte Präsident Krüger unternehmen wird.

## Solalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. November 1847, vor 53 Jahren, starb in Leipzig der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy. Seine zahlreichen Kompositionen für Gesang sind meist noch jetzt allgemein beliebt; großen Erfolg hatte er mit den Oratorien „Paulus“ und „Elias“. Eine ganze Reihe von Jahren leitete er die Leipziger Gewandhaus-Konzerte. Er wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg geboren.

Am 5. November 1757, vor 143 Jahren, schlug Friedrich der Große die Franzosen unter Soultie und die Reichsregimentsarmee unter dem Prinzen von Sachsen-Sildburgsheim entscheidend bei Rossbach (zwischen Weiseneis und Merseburg). Die Franzosen litten die linke Flanke der Preußen zu umgehen, wurden aber von Schöblich erwartet, der einen erfolgreichen Planenangriff unternahm. Der Erfolg der Schlacht war die Behauptung Sachsens.

Thorn, 3. November 1900.

(Zur Einschulung der Fortbildungsschüler von Thorn und Mocker) erhalten wir folgende Zuschrift: Die „Thorner Presse“ und

## Der gute Ton.

(Nachdruck verboten.) Ich will nicht von dem überfeinen gesellschaftlichen Ton, wie er in den höheren Kreisen herrscht, reden, sondern von den einfachen Pflichten der Höflichkeit und Lebensart, die das bürgerliche Hauswesen und den Verkehr mit den Nebenmenschen behaglich und angenehm machen. Es giebt leider soviel Menschen, auch unter den sogenannten Gebildeten, die mit einem so mangelhaften Taktgefühl begabt sind, daß sie sich selbst und anderen, die mit ihnen umgehen, fortdauernd in einen unbehaglichen Zustand versetzen. Und es ist, im Grunde genommen, so einfach, sich das Leben, mag es auch ernst und mühselig sein, zu erleichtern und zu verschönern.

Das erste Mittel, dies zu erreichen, ist die zweckmäßige Anordnung dessen, was uns täglich und dauernd umgiebt; wird die Häuslichkeit in irgend einer Beziehung vernachlässigt, so fehlt die Grundbedingung für jedes Behagen. Das läßt sich jedoch nicht allein durch Waschen und Scheuern und Putzen und Anräumen herstellen, wenn gleich natürlich die peinlichste Sauberkeit als unerlässlicher Faktor mit dazu gehört, daneben fordert auch der Geschmack sein Recht.

Eine blühendere Häuslichkeit kann im höchsten Grade ungemüthlich sein, wenn ihr jenes Etwas in der Anordnung der Möbel und Geräte fehlt, das den Eindruck der Behaglichkeit hervorruft und diese ist schon von vornherein ausgeschlossen, wo die Hausfrau nur immer mit Scheuertuch und Besen herumhantirt und niemals mit ihrer Arbeit fertig wird; in einer wirklich angenehmen Häuslichkeit hat jedes Ding seine Zeit, die Arbeit und die Ruhe. Nichts ist so erfreulich, als eine Wirthschaft, in der alles am Schnürchen geht, aber nicht störend und ge-

die „Thorner Dübenschke Zeitung“ haben längere Ausführungen gebracht über einen zwischen den gewerblichen Fortbildungsschulen zu Thorn und Mocker ausgebrochenen Streit wegen solcher Lehrlinge, welche bei Thorner Meistern in der Lehre sind, in Mocker aber wohnen. Das Ortsstatut von Mocker schreibt nämlich vor, daß alle in Mocker wohnhaften Lehrlinge die dortige Fortbildungsschule zu besuchen haben. Dieser Forderung ist bis dahin aber insofern nicht genügt worden, als die bei Thorner Lehrmeistern in der Lehre befindlichen Fortbildungsschüler ohne weiteres die Fortbildungsschule in Thorn besuchen und auch noch besuchen. Außerdem besuchen die Fortbildungsschule in Thorn auch vielfach solche Lehrlinge, welche in Mocker beschäftigt sind und dort auch wohnen. Die Aufnahme solcher Schüler ist wiederholt ohne Genehmigung des Kuratoriums der Fortbildungsschule in Thorn erfolgt. Da es auch vorgekommen ist, daß Lehrlinge längere Zeit überhaupt keine Fortbildungsschule besuchten, sich aber auch noch andere Uebelstände bemerkbar machten, so sah sich der Leiter der Fortbildungsschule in Mocker veranlaßt, dem Herrn Regierungspräsidenten darüber Bericht zu erstatten und demselben besonders auch die Frage zur Entscheidung vorzutragen, welche Fortbildungsschule die in Thorn beschäftigten, in Mocker aber wohnhaften Lehrlinge zu besuchen hätten. Der Herr Regierungspräsident hat daraufhin entschieden, daß die bezeichneten Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule in Mocker verpflichtet sind. Der Herr Einseher des fraglichen Artikels, dem jedenfalls viel daran gelegen gewesen wäre, wenn die Entscheidung zugunsten der Thorner Fortbildungsschule ausgefallen wäre, scheint nun eine gewisse Härte für die Thorner Meister darin zu finden, daß ein Theil ihrer Lehrlinge die Fortbildungsschule in Mocker besuchen soll. Bei näherer Prüfung der Verhältnisse kann von einer solchen Härte aber gar nicht die Rede sein. Es ist zunächst nicht richtig, daß die Thorner Meister die Lehrlinge nach der Schule in Mocker bedeutend früher entlassen müßten. Nach den Ausführungen des Herrn Einsehers scheint es in Thorn allgemein üblich zu sein, daß die zur Fortbildungsschule gehenden Lehrlinge um 6<sup>1/2</sup> Uhr entlassen werden. Dann können aber auch die nach Mocker gehenden Fortbildungsschüler noch rechtzeitig um 7 Uhr in der Klasse sein. Die Lehrlinge aus den Vorstädten Thorns haben übrigens durchschnittlich mindestens den gleich weiten Weg nach der Fortbildungsschule in Thorn zurückzulegen. Wenn manche Lehrlinge nun aber auch thätiglich 1/2 Stunde früher entlassen werden müßten, so könnte hierin doch auch noch keine Härte für die Meister gefunden werden. Man denke eben auch an die Vortheile! Wenn die in Mocker wohnenden Lehrlinge um 9 Uhr aus der Fortbildungsschule in Thorn entlassen werden, so haben sie den noch weiteren Weg nach Mocker zurückzulegen, sobald sie ziemlich spät — oft vielleicht sehr spät — nach Hause kommen. Anders ist es, wenn sie die Schule in Mocker besuchen. Es bietet sich ihnen hier weniger Gelegenheit, längere Zeit auf der Straße zu verweilen, und deshalb körperlich frischer am nächsten Tage ihre Arbeit beginnen können. Daß für manche, namentlich für die in der Maschinenfabrik von Dreißig beschäftigten Lehrlinge der Weg nach der Schule in Mocker durchaus nicht weiter als nach der in Thorn ist, sei hier nur noch ange- deutet. Der Herr Einseher weist ferner auf einen „umständlichen schriftlichen Verkehr“ hin, der für die Thorner Meister bei Durchführung der getroffenen Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten entfallen würde. Jedenfalls ist der

räuschvoll, sondern gleichsam unsichtbar wie bei einer Uhr, und die, wenn auch bescheiden, so doch mit Geschmack und Sorgfalt eingerichtet ist. Es braucht kein unnützer Tand und Glitter in der Ausstattung zu sein, die vielen zerbrechlichen Nippes und Papierfächer, wie sie jetzt modern sind, dürfen immerhin fehlen, wenn nur die Möbel gediegen, die Fenstervorhänge und Decken hübsch arrangirt, ein paar gute Stühle oder andere Bilder symmetrisch angebracht sind.

Ebenso gehört es keineswegs zur Behaglichkeit und zum guten Ton, daß die Küche luxuriös eingerichtet ist, wohl gar besondere Schauselken an Geschirren und Geräthen enthält, die niemals in Gebrauch kommen; vielmehr muß in einer Küche nur das Platz finden, was Verwendung und bestimmten Zweck für dieselbe hat. Wie oft bleibt in einer Kümmerliche viel zu wünschen übrig, was Ordnung und Reinlichkeit betrifft; da sind schöne Teller, Schüsseln und Töpfe aufgebaut, in denen sich Staub und Schmutz festsetzt, weil sie natürlich nicht so oft gereinigt werden, wie die Gebrauchsgegenstände, oder es werden Decken und Tücher darüber gebreitet, die nur an Festtagen abgenommen werden, welche unschönen Eindruck hat man von solch' einem Raum, der immer erst zu etwaigen Gelegenheiten besonders hergerichtet wird, wenn man denselben zu einer ungeeigneten Zeit betritt.

Wenn irgend möglich, sollte man auch dafür Sorge tragen, daß alle Räume einer Wohnung von einer wohligen, gleichmäßigen Temperatur durchweht sind und man nicht in die läßliche Lage geräth, einen unvorhofften Besuch in ein ungemüthlich kaltes Zimmer führen zu müssen.

Aber mehr als alle diese Kleinigkeiten trägt zur vollkommenen Harmonie im Haus-

schriftliche Verkehr mit dem Leiter und Kuratorium der Fortbildungsschule in Mocker nicht umständlicher als mit denen in Thorn. Nach dem in Mocker geltenden Reglement kann der Lehrling, wenn er den Unterricht verläßt, am nächstfolgenden Unterrichtsstage eine Bescheinigung des Meisters über den Grund seines Fehlens vorlegen. Hierin besteht der ganze „umständliche schriftliche Verkehr“. Bei Krankheitsfällen würden die Eltern jedenfalls die Anzeige erstatten. Da, wie oben angedeutet, vielfach auch Lehrlinge, die in Mocker beschäftigt sind und dort auch wohnen, die Fortbildungsschule in Thorn besuchen, so haben deren Lehrmeister doch auch mit dem Leiter dieser Schule schriftlich verkehren müssen. Warum sollte es auch nicht umgekehrt gehen können! Was das angedeutete Privilegium der Maler- und Maurermeister anlangt, so sei darauf hingewiesen, daß auch in Mocker ein solches gewährt werden kann und wird, sobald derartige Lehrlinge die dortige Schule besuchen werden. Der Schluß des Artikels soll durchaus nicht widerlegt werden; denn das muß ja nebst anerkannt werden, daß die unter normalen Verhältnissen und zum Theil mit recht schwach besetzten Klassen arbeitende Fortbildungsschule in Thorn (soll doch in einigen Klassen die Zahl der Schüler unter 15 betragen) etwas mehr leisten muß als die Fortbildungsschule in Mocker, deren Klassen überfüllt sind. Wenn aber die der Schule in Mocker bis dahin vorenthaltenen Lehrlinge erst dort eingeschult sein werden, so wird dieselbe mindestens 5 Klassen haben, und es werden die alsdann an der Schule wirkenden Lehrer, welche dieselbe Beschäftigung wie die Thorner Kollegen haben, in ihren Leistungen nicht hinter denen der Fortbildungsschule in Thorn zurückbleiben; sind doch die Leistungen der Fortbildungsschule Mocker unter den jetzigen Verhältnissen schon stets günstig beurtheilt worden. Was nun noch den Zeichenunterricht anlangt, so sei bemerkt, daß Herr Direktor Witt in Gding in neuester Zeit, am 30. September d. Js., denselben in der Fortbildungsschule in Mocker bestritten hat und daß sich dieser Herr, wie dem Herrn Leiter der Thorner Fortbildungsschule bekannt ist, durchaus anerkennend über die Leistungen ausgesprochen hat. Allerdings wird unter den augenblicklichen Verhältnissen das Ziel, das sich die Fortbildungsschule Mocker gesteckt hat, auch im Fachzeichnen schwerer zu erreichen sein, als in der Thorner Anstalt, da in ersterer in einer Zeichenklasse Schüler der verschiedenen Berufsarten zu beschäftigen sind. Aber auch dieses wird anders werden, wenn die in Frage kommenden Lehrlinge erst in Mocker eingeschult und dann mehr Zeichenklassen eingerichtet sind, in denen die Lehrlinge nach verwandten Berufsarten im Fachzeichnen unterrichtet werden. Die Fortbildungsschule in Mocker hat jetzt schon zwei im Fachzeichnen ausgebildete Zeichenlehrer; auch ist dieselbe hinreichend mit Lehrmitteln versehen, um den Zeichenunterricht mit Erfolg betreiben zu können. In Bezug auf das erwähnte Bestimmungsrecht der Lehrmeister über ihre Lehrlinge dürfte die Ansicht doch wohl auseinandergehen. Das ausschließliche Bestimmungsrecht würden die Meister über ihre Lehrlinge dann haben, wenn sie diesen auch Schlafstelle gewähren würden. Unter den jetzigen Verhältnissen theilen sich aber Lehrmeister, Fortbildungsschule und die Eltern der Lehrlinge in das Bestimmungsrecht. Der Herr Einseher scheint den Hwed im Auge gehabt zu haben, durch den ganzen Artikel den Lehrmeistern Material zur Durchsetzung des vermeintlichen Rechts an die Hand zu geben. Es ist aber wohl nicht anzunehmen, daß der Herr Regierungspräsident die einmal getroffene Entscheidung zu Ungunsten und zum Nachtheil der

wesen die Lebensart der in dasselbe hinein- gehörenden Personen bei und kommen in dieser Hinsicht weder Bildung noch Kenntnisse inbetracht, sondern der angeborene Takt, das Unterscheidungsvermögen zwischen Schicklichem und Unschicklichem. Angehörig ist in erster Linie alles, was irgend belästigend oder störend auf andere wirken kann, übermäßig lautes Sprechen oder Lachen, das geräuschvolle Rücken und Stoßen von Stühlen, Tischen u. dgl., wuchtiges Hin- und Herlaufen mit schweren Schuhen, überhaupt jeder unnothige Lärm. Besonders unschicklich ist auch das rücksichtslose Musizieren zu unpassender Zeit; andauerndes rasendes Klavierspielen, Singen und gar Pfeifen in der Mittagsstunde oder nach 10 Uhr abends.

Ist man gewöhnt, in der eigenen Familie auf geistige Umgangsformen zu achten, und höflich unter einander zu verkehren, so wird es selten vorkommen, daß ein unvorhoffter Besuch als störend und lästig empfunden wird, weil man dann nie genöthigt ist, erst eine besondere, wenn man so sagen will, eine Feiertagsmühe anzusetzen.

Vorzüglich spielen bei dieser Gelegenheit die Kinder eine große Rolle. Nichts ist schrecklicher, als ungezogene Kinder anzutreffen, die gleich über den Besuch herfallen, sich ihm anhängen, seine Sachen verschleppen und ihn nicht zu Worte kommen lassen.

Nun pflegen zwar die Eltern ihre Lehrlinge immer für Muster an Gehorsam und Nettigkeit zu halten, doch wenn sie sich einmal einer einigermaßen unparteiischen Beurtheilung befleißigen, werden sie zumeist erkennen müssen, daß ihre Engelchen manche für andere Leute nicht gerade allzu angenehme Eigenschaften besitzen, die ihnen jedoch mit etwas Sorgfalt bei der Erziehung leicht abzugewöhnen wären.

Schule in Mocker abändern wird, zumal die angegebenen Gründe weniger stichhaltig sind. Der „Kleine Nachbarort“ Mocker wird sich das Recht, das auch nach Ansicht der „Thorner Presse“ auf seiner Seite liegt, so leicht auch nicht nehmen lassen. Schließlich sei noch bemerkt, daß der „Kleine Ort“ Mocker den die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlingen in mancher Beziehung doch auch etwas bietet, worauf die Thorner Lehrlinge noch verzichten müssen, nämlich eine Bibliothek, die durch Unterstützung der Gemeinde vor 6 Monaten eingerichtet wurde, und ein Lehrlingsheim (Sonntagsheim für Lehrlinge), dessen Errichtung bereits beschlossen worden ist.

## Die Thorner Ordensburg.

Die Entstehung der Thorner Burg, der ersten Nitterburg auf preussischem Boden, ist in Dunkel gehüllt und von der Sage umwoben. In der Elbinger Bibliothek ist eine Chronik vorhanden, in der es wörtlich heißt: „Derman Valk mit allem Fleiße vornach ging, wie er den Goben meerte, des nam er an sich des Herbogen aus Vohlen mit seiner Macht, und fuhren in Gotis Namen über die Weiffel uff die Cöllmische Seite und bauten eine Burg Thoran genannt, diß geschah in wirtsch Herrn Kore MCCXXXI. Diß baren ward also gethou: Uff einem Hübel eine große Eiche stand, wol uffgewachsen mit Efen, doruff machten sie Erker mit Finnen, hieben Nehen all umh die Eiche, also, daß nicht mehr als ein enger Steg zu der Burg blieb, daruff blieben sieben Brüder mit ihren Nechten wenig, und mußten stets ihre Kahne beschoben, ob sie vor den Preußen nicht hatten können bleiben, daß sie auf der Weiffel wären gegen Neffan gefahren.“ Die Nitterburg war ursprünglich wie gleichzeitig die Stadt bei der Gründung nur in Holz und Lehmwerk und wahrscheinlich erst in den Jahren 1261 bis 1274 im Mauerwerk errichtet. Dauf der Forschungen eines Steinbrecht und Heise können wir uns ein deutliches Bild von der Ausdehnung und der Einrichtung der Burg machen, die aus dem Haupthaus, drei Vorburgen, mehreren Niederburgen und dem Vor- schloß bestand. Es würde zu weit führen, wenn wir eine Beschreibung dieser einzelnen Theile geben wollten. Wer sich dafür besonders interessiert, möge die Spezialwerke der beiden genannten Forscher studiren. Wir wollen lieber ein wenig die Trümmer, soweit sie noch vorhanden, in Augenschein nehmen. Wenn wir aus der Breitenstraße in die Schloßstraße eintreten und am Schützen- hause vorbeigehen, so befinden wir uns schon auf ehemaligem Schloßgebiet. Durch den heutigen Schützengraben floß ehemals die „faule Wache“. Nachdem die Altstädter Bürger das Ordenschloß 1454 zerstört hatten, verlor der Graben, welcher das Schloßgebiet von der Altstadt trennte, jede Bedeutung und wurde den Schützen zur Benutzung übergeben. Die alte Mauer, welche den Garten im Hintergrunde nach Süden begrenzt, ist die Außenwand des Schützenhauses, das zum Ordenschloß gehörte. Von hier aus konnten die drei Durchlässe der Wache geschlossen und so das Wasser im Graben angehalten werden. Zwei dieser Durchlässe sind noch erkennbar, während der dritte durch einen Anbau verdeckt ist. Auf den Kränsteinen oberhalb der Durchlässe ruhte nach Steinbrechts Vermuthung ein Holzfußboden. Von den in gleicher Höhe liegenden, jetzt vermaurerten zwei Thürhöfen führte die Weiffel durch das Schützenhaus nach dem unteren Wehrgange, die Weiffel vermittelte einer noch erhaltenen, in der Mauer liegenden Wendeltreppe nach dem oberen Wehrgange. Erleuchtet wurde das Schützenhaus durch drei jetzt ebenfalls vermauerte spitzbogige Fenster.

Doch auch die Erwachsenen lassen sich ihren Gästen gegenüber gar viele Fehler zu schulden kommen, die sie selbst durchaus nicht als solche ansehen. Hierher gehört z. B. die leidige Sucht, mit irgend welchen Dingen oder Ereignissen großzutun. Hat man sich ein neues Stück in der Wirthschaft oder für die Toilette angeschafft, so muß dies gleich jedermann in Augenschein nehmen, auch wenn möglich erfahren, was es gekostet hat. Oder es ist in der Familie, der Nachbarschaft eine an sich unbedeutende Sache vorgekommen, so wird diese in endlosen Gesprächen wieder und wieder erörtert. Der Dienstoffeklatsch und der Aerger um die lieben Kleinen bilden ebenfalls noch immer häufig genug den Stoff für die Unterhaltung der Gäste, und man vergißt dabei ganz und gar, wie wenig Interesse derartige Themata für den Unbetheiligten haben.

Dieselbe Rücksicht nun, die wir unseren Gästen schulden, gelten natürlich andererseits auch für den Fall, das wir selbst als Gäste in einem fremden Hause uns befinden, ja, dort müssen wir beinahe noch ängstlicher bedacht sein, die gute Sitte in keiner Weise zu verletzen. Der Zartfühlende wird sich gewiß nie aufdringlich gegen seine Wirthe zeigen, etwa in allen Winkeln nach Neugierigkeiten herumstöbern, die Kinder maßregeln oder an der Anordnung und Zubereitung der Speisen nörgeln, sondern, soviel an ihm ist, sich bestreben, dem Gastgeber weder Umstände noch Unbequemlichkeiten zu bereiten.

Auf diese Art, wenn jeder das Seine thut, läßt sich das Leben recht freundlich und angenehm gestalten, ohne besonderen Aufwand an Geld und Wissen und der gute Erfolg birgt den Lohn für gewisse kleine Einschränkungen des gewohnten Schlenkerians in sich selbst. M. S.

Die den Schlingengarten im Westen begrenzen-  
de Mauer ist die alte Bachmannsche Mauer der Altstadt.  
Auf diese Mauer hat man in neuerer Zeit die  
Wandfänge der „weißen Frau“ hinaufgelegt,  
welche ehemals in einem Hause der Breitenstraße  
in die Wand eingelassen war. Der Sage nach  
stellte diese Wandfänge eine Frau dar, die vom  
Scheintode aufstand und den Lebenden erschien.  
— Verfolgen wir die Schloßstraße weiter nach der  
Weichsel zu, so gelangen wir an ein mittelalter-  
liches Thor, welches einst die Vorburgen mit den  
Niederburgen verband. Rechts von diesem Thor  
bemerkten wir die Mauer des Bachmans mit  
einem vermauerten Thor, welches den Zugang zu  
dem Schloßpacham gewährte. Links rückt an  
uns die Wache vorbei, welche die alte Schloß-  
mühle treibt. Diese Mühle hat nur noch in ihren  
Umfassungsmauern einige Reste der alten Anlage  
bewahrt. Sämtlich der Wache liegt das ver-  
mauerte Gerberthor, welches über den Schloß-  
graben in die Neustadt führt. Etwas unterhalb  
der Schloßmühle steht über der Wache ein Thurm,  
Danster genannt. Derselbe ist durch einen Gang  
mit dem Hauptthore verbunden. Dieser Gang  
wird von zwei weitgespannten Bogen getragen,  
von denen der eine den Bacham überbrückt, der  
andere den Raum zwischen diesem und dem  
Thurm. Der Gang ist von einer spitzbogigen  
Längsmauer mit Stützpfeilern überdeckt, deren  
Schlußbögen durchbrochen sind. In der breiten  
Thurmöffnung liegt das weite Abfallthor für  
den Abort, welches unten in das Mühlengerinne  
mündet, und neben demselben führt ein schmaler  
Gang in das Innere des Thurmes. Im ersten  
Fuge des Ganges sind beiderseits drei Blend-  
en angebracht, von denen früher eine geöffnet war  
und allem Anschein nach durch eine Treppe mit  
dem Bacham in Verbindung stand. Der Thurm  
steht auf 4 starken durch Spitzbögen verbundenen  
Pfeilern und ist im Innern in Höhe des Ganges  
durch ein scharfes Krenngewölbe überdeckt.  
Von dem Hauptthore, das etwa bis zum Fuß-  
boden des Hauptgeschosses verschüttet ist, sind  
noch erhalten: die Umfassungsmauern auf der  
Ost- und Südseite in ungefährer Höhe, ein  
Stück Mauer des Hauptgeschosses mit einigen  
Öffnungen auf der Südseite der Fassade und der  
größere Teil der nördlichen Abschlusswand des  
Kapitelhauses. — Unterhalb des Dansters liegt  
zur Linken eine Mauer mit erhaltenem Behr-  
gange. Der dahinter befindliche Graben, jetzt  
Festungsschloßhof, trennte das Schloß von dem  
Vorhofgebiet. Vor ihrer Mündung in die  
Weichsel trieb die Wache noch die Mühle, welche  
etwa der neuen Mühle gegenüber auf der anderen  
Seite der Wache lag. — Unser Weg biegt nun  
nach Westen um, dem Brückenthor zu. Wir be-  
finden uns jetzt im Gebiet der Niederburgen,  
welche das Haupthaus im Winkel auf der Ost-  
und Südseite umgaben. Wir sehen noch einmal  
die drei spitzbogigen Fenster des Schleusenhauses  
und dahinter den Jankerhof. Dieses alterthüm-  
liche Gebäude ist erst kurz nach der Fertigstellung  
des Schloßes erbaut. Es ist ein Fingerringhaus  
mit gepulverten Blendfenstern. Die Süd- und Ostseite  
steht auf der alten Befestigungsmauer und ent-  
hält auf der Südseite noch die alte Gliederung  
derselben mit spitzbogigen Blendfenstern. Ueber den-  
selben trägt die Südfront drei rechteckige, die  
Fenster des Obergeschosses umrahmende Nischen  
und im Giebel über einem breiten Fries eine  
Anzahl spitzbogiger mit Rundstab profilierter  
Blendfenster, die Giebelhöhe ist mit kleinen Pfeil-  
ern belebt. Der Jankerhof war ursprünglich  
ein Vergnügungshaus für die Patrizierfamilien  
und ist erst in neuerer Zeit von der städtischen  
Verwaltung zu Privatwohnungen eingerichtet.  
Als älterer Bestandtheil erhebt sich auf dem  
Jankerhofe ein mit Zinnen gekrönter und mit  
dem Ordensschwaben zwischen Thürm. Es ist  
der Wachtthurm, der zum Ordenshause gehörte  
und zur Deckung des Schleusenhauses diente. Im  
Jahre 1410 nach der Schlacht bei Tannenberg  
fiel die Burg in die Hände der Polen und wurde  
bald darauf vom Hochmeister belagert. Am 1.  
Februar im Jahre 1411 fiel sie an den Orden  
zurück. Ihren Untergang fand sie im Jahre 1454,  
als Land und Städte Preußens sich gegen den  
Orden erhoben. Auf der Ordensburg saß damals  
ein gewaltthätiger, listerner Komthur, der mit  
seinen Mittern Schmach und Schande über die  
ehramen Bürgerthür brachte. Da hielten sich  
die Wächter nicht mehr. Wie die Eidgenossen  
vom Mütli führten sie in der Nacht vom 7.  
zum 8. Februar die Burg und nöthigten den  
Komthur Albrecht Kolb von Hessen, das den  
nöthigen zur Kriegführung entbehrende Haus  
zu übergeben. Den Siegern war leider jede  
Mäßigung abhanden gekommen, denn sie ruhien  
nicht eher, als bis das herrliche Bauwerk nieder-  
gelegt und zerstört war. Das Gelände, auf  
welchem das Haupthaus stand, hat jetzt das Aus-  
sehen eines verwilderten Gartens und gehört der  
Fortifikation. Es wäre sehr wünschenswert, daß  
es in den Besitz der Stadt käme, damit Nach-  
grabungen ermöglicht würden, von welchen sich  
Steinreste wichtige Aufklärungen über diese  
älteste aller Ritterburgen verspricht. Dadurch  
würde wenigstens ein kleiner Theil der Schuld  
gesühnt werden, die unsere Vorfahren durch Zer-  
störung der herrlichen Burg auf sich geladen  
haben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen  
Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Schär-  
mer. Als Beisitzer fungirten die Herren Land-  
gerichtsrath Engel, Landrichter Boelsel, Land-  
richter Dr. Bernhard und Landrichter Schaffarth.  
Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staats-  
anwalt Masius. Gerichtsschreiber war Herr Ge-  
richtsassistent Link. — Zur Verhandlung standen  
4 Sachen an. Von diesen betraf die erste die Aen-  
ten Gebrüder Richard und August Thimian aus  
Möckel, beide z. B. in Untersuchungshaft, welche  
sich wegen Betruges zu verantworten hatten. Die  
Angeklagten sandten im September d. J. an eine  
Menge von Personen in Thorn und Umgegend  
Offerten ab, infolgedessen deren sie Kosten zum Preise  
von 1 Mt. pro Zentner zum Kaufe anboten. Sie  
machten es indessen zur Bedingung, daß der Kauf-  
preis vorausbezahlt werden müsse, da sie anderen-  
falls die Kosten bei den sonst viel theueren  
Preisen nicht liefern könnten. Infolge dieses Un-  
gebots bestellten eine Anzahl Personen Kohlen bei  
den Angeklagten und zahlten den Kaufpreis im  
Gesamtbetrage von ca. 900 Mt. vor Lieferung  
der Kohlen an die Angeklagten aus. Auf die  
Lieferung der Kohlen warteten die Besteller jedoch  
vergeblich. Die Anklage behauptete, daß es den  
Angeklagten garnicht ernst mit dem Abschlusse des

Kaufvertrages gewesen sei und daß die Angeklag-  
ten von vornherein die Absicht gehabt hätten,  
die Käufer zu betrügen. Die Angeklagten bestrit-  
ten die Behauptungen der Anklage und gaben an,  
in reeller Absicht gehandelt zu haben. Die Be-  
weisannahme ergab das Gegentheil nicht, wes-  
halb die Angeklagten freigesprochen und sofort auf  
freie Fuß gesetzt wurden. — In der zweiten  
Sache wurde gegen den russischen Körperverletzte  
aus Wiewitten wegen gefährlicher Körperverletzung  
verhandelt. Die Ehefrau des Angeklagten geriet  
am 19. Juli d. J. mit dem Schweizer Johann  
Jarantewicz aus Wiewitten in Streit. Ange-  
klagter eilte seiner Ehefrau zu Hilfe, zog sein  
Taschenmesser und versetzte damit dem Jarantewicz  
einen Stich in die Hand. Jarantewicz wurde mit  
9 Monaten Gefängnis bestraft. Da er im ange-  
trunkenen Zustande zum gestrigen Termin erschien  
und auch vor seiner Vernehmung im Sitzungssaal  
einen kräftigen Zug aus seiner Schnaps-  
flasche that, so setzte der Gerichtshof wegen Unge-  
bühr eine Haftstrafe von einem Tage gegen ihn  
fest und ordnete die sofortige Abführung des An-  
geklagten zur Verbüßung dieser Haftstrafe nach  
dem Gefängnis an. — Unter der Anklage wegen  
der Urkundenfälschung und des Betruges erschien  
in der dritten Sache der Arbeiter Franz Pola-  
szewski aus Dameran auf der Anklagebank. Pola-  
szewski meldete sich am 21. Januar d. J. in der  
Höckerischen Brauerei zu Calm, legte einen an-  
gelegentlich von dem Restaurateur Starszewski aus-  
gegebenen Zettel vor und verlangte um Grund des-  
selben die Verabfolgung von 1/2 Bier. Das Bier  
wurde dem Angeklagten auch verabreicht. Als er  
sich mit demselben entfernte hatte, merkte man,  
daß der Zettel gefälscht war. Angeklagter will  
von der Fälschung keine Ahnung gehabt haben.  
Er gab an, daß ihm der Zettel von einem gewissen  
Urtowiski ausgehändigt worden sei. Der Gerichtshof  
hielt den Angeklagten indessen im Sinne der  
Anklage für überführt und verurtheilte ihn zu 2  
Wochen Gefängnis. — Die Anklage in der letzten  
Sache richtete sich gegen den Arbeiter Gustav  
Dahse ohne festen Wohnsitz, z. B. in Ost, und  
hatte das Vergehen des Diebstahls, des Wider-  
standes gegen die Staatsgewalt und der Sach-  
beschädigung zum Gegenstande. Angeklagter stahl  
am 16. August d. J. von einem Wagen, der vor  
der Meherischen Gastwirtschaft in Bogorz hielt,  
ein Ferkel und entfernte sich damit. Man be-  
merkte den Diebstahl alsbald, verfolgte den An-  
geklagten, nahm ihm das Ferkel wieder ab und ver-  
haftete ihn. Seiner Festnahme widersetzte sich An-  
geklagter lebhaft. Nach seiner Einlieferung rief  
er auch in der Gefängniszelle den Dien ein.  
Dahse wurde mit Rücksicht darauf, daß er wegen  
Diebstahls mehrfach verurtheilt ist, zu einer Ge-  
samttstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus,  
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer  
von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht  
verurtheilt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte ostpreussische Rezitator,  
Robert Johannes, kommt auch in  
dieser Saison wieder nach Berlin, um im  
Architektenhause eine Reihe Vortragsabende  
zu veranstalten. Der erste Vortragsabend  
findet am 6. November statt.  
München, 1. November. Dem Maler  
Gabriel Max wurde vom Prinz-Regenten  
der Adel verliehen.

### Mannigfaltiges.

(Im Prozesse gegen den Bankier  
Sternberg) wegen Sittlichkeitsverbrechen  
mehrten sich die Ueberrassungen. Im Laufe  
der Freitagssitzung hat die Haupt-  
zeugin, die 13 jährige Woyda, alle Angaben,  
die sie bei früheren Vernehmungen machte,  
trotz aller Ermahnungen des Vorsitzenden  
widerrufen. Sie erklärt, daß sie mit  
Sternberg wohl zusammengewesen, aber nie  
von ihm berührt worden sei. Ihre früheren  
Angaben seien auf Beeinflussung durch den  
Kriminalkommissar Stierstaedter, der gleich-  
zeitig ihr ersten Vernehmung beim Polizei-  
präsidium und auch anderen Verhören beim  
Untersuchungsrichter beigegeben habe, zu-  
rückzuführen. Schon vor zwei Wochen habe  
sie ihrer Schwester gesagt, sie wolle ihr Ge-  
wissen entlasten und endlich selbst gestehen,  
daß ihre Angaben unrichtig gewesen seien.  
Dieser Pflicht komme sie nunmehr nach. —  
Kriminalkommissar Thiel war gestern an  
Gerichtsstelle noch nicht erschienen. Seine  
Anwesenheit wurde auch bei dem schon am  
Donnerstag begonnenen Strafprozeß gegen  
die Einbrecher Hesse und Genossen, die Ver-  
urtheilung des großen Seidendiebstahls bei der  
Firma Freybusch u. Preuß, dringend be-  
nöthigt. Herr Thiel hat das Ermittlungs-  
verfahren hierbei geführt und sollte als Be-  
lastungszeuge auftreten. Es war jedoch bei  
dem Gericht eine aus dem Hannoverischen  
datirte Depeche von ihm eingelaufen, des  
Inhalts, daß er auf einer Dienstreife be-  
griffen wäre und deshalb nicht erscheinen  
könne. — Der als Zeuge vernommene  
Kriminalkommissar v. Tressow bestätigte in  
der Freitagssitzung auf Befragen des Vor-  
sitzenden, daß Stierstaedter ihm verschiedene  
Male Andeutungen über Beeinflussungen  
seitens des Kommissars Thiel gemacht habe.  
Zunächst waren diese Andeutungen allge-  
meiner Natur, später habe er dann die  
Details gebracht, die er vor Gericht erzählte.  
Er, Zeuge, habe sich natürlich in einer sehr  
schwierigen Lage befunden und sich ernstlich  
gefragt, ob er verpflichtet sei, diese Dinge  
seinem Vorgesetzten mitzutheilen. Auf der  
einen Seite war Thiel ein ganz unbescholtener  
Beamter, auf der anderen Seite waren  
Mißverständnisse möglich, und wenn die  
Sache sich harmlos aufklärte, dann würde

er als Ehrenabschneider oder Verleumder  
dastehen. Die Beschuldigungen seien so un-  
geheuerlich gewesen, und er habe es für ange-  
messener gehalten, dem Stierstaedter anheimzu-  
geben, wenn er eidlich vernommen werde, keine  
Schlüsse zu ziehen, nichts zu kombinieren, sondern  
die reine Wahrheit zu sagen. Der Zeuge  
gibt dem Stierstaedter ein sehr gutes Ge-  
müthszeugniß. Er sei ein kolossal eifriger  
Beamter, der mit Eifer an alle ihm auf-  
getragenen Sachen herangehe, er habe ihm  
alles Vertrauen geschenkt und ihn nur als  
einen sehr pflichttreuen Beamten kennen ge-  
lernt. — In der Donnerstagssitzung hat  
Staatsanwalt Brant noch im Interesse der  
Billigkeit, dem Justizrath Sello Gelegenheit  
zu geben, sich eidlich zu dieser  
Sache zu äußern. — Der Gerichtshof hält  
es nicht für nöthig, Herrn Justizrath Dr. Sello  
eidlich zu vernehmen, es sei genügend, wenn  
Dr. Sello eine Erklärung abgebe. Darauf  
gab Justizrath Dr. Sello folgende Erklärung  
ab: „Ich weiß nicht, ob es sich um einen  
Weineid des Zeugen oder um ein ganz  
schweres Amtsverbrechen anderer Art handelt,  
sondern kann nur erklären: An der ganzen  
Erzählung des Zeugen Stierstaedter, soweit  
mein Name darin vorkommt, ist kein wahres  
Wort; es ist aus der Luft gegriffen, ein  
vollständiges Märchen von Anfang bis zu  
Ende. Ich habe weder mündlich noch schrift-  
lich, weder andeutungsweise noch direkt der-  
artige Mittheilungen, wie hier behauptet  
worden, Herrn Kriminalkommissar Thiel zu-  
kommen lassen. So feierlich, wie es irgend  
möglich ist, gebe ich die Erklärung ab, daß  
an allem, was Herr Thiel dem Zeugen aus-  
gesprochen haben soll, kein wahres Wort ist.“  
(Eine Erfindung auf dem Ge-  
biete des Bauwesens) erregt zur  
Zeit in Fachkreisen lebhaftes Interesse. Der  
Berliner Maurermeister E. Prüß hat sich  
ein Verfahren patentiren lassen, wodurch in  
erster Linie der Bau von Arbeiterwohn-  
häusern, landwirtschaftlichen Gebäuden, Fa-  
briken, Baracken, Logenschuppen u. s. w. in  
ganz erheblicher Weise verbilligt werden soll.  
Dabei sollen die nach dem System Prüß  
ausgeführten Gebäude bei gleicher Haltbar-  
keit einen weit größeren Schutz gegen  
Witterungseinflüsse gewähren. Die Er-  
findung stützt sich in ihrem eigentlichen in-  
struktiven Wesen auf das uralte Pfahlbau-  
system. Während bisher die Wände als  
Stütze für obere Lasten zu dienen hatten,  
wird diese Aufgabe nach dem System Prüß  
von Holz- und Eisenpfählen geleistet, die in  
Betonfundamenten eingebettet sind. In der  
Umkleidung der Pfähle mit den sich frei-  
tragenden massiven Wänden beruht die  
Eigentümlichkeit der Erfindung, wodurch die  
Kosten gegenüber den massiven Wänden sich  
etwa um ein Drittel billiger stellen.

(Wahl „Scherze“.) Bei der vor-  
gestrigen Berliner Reichstags-Wahl im  
6. Wahlkreise haben einige Spatzvögel die  
Gelegenheit benützt, ihre Stimme für be-  
kaunte Konize abzugeben. So erhielt Mas-  
loff 2 Stimmen. Die Zettel lauteten über-  
einstimmend: „Der ehrliche olle Moskoff.“  
Eine Stimme wurde für den „Abdeckereibesitzer  
a. D. Israelski“ abgegeben und eine für den  
„Bincenez-Lewy“. Auf den bekannten Grafen  
Pückler-R. Thierne fielen mehrere Stimmen,  
und eine Stimme erhielt der Präsident der  
französischen Republik Loubet.

(Ueber die Rokeit eines Sozial-  
demokraten) wird aus Breslau berichtet:  
Am Sonntag nachmittags trat am Neu-  
markt ein Mann an einen Dachdecker heran  
und fragte ihn, ob er Sozialdemokrat sei.  
Als dieser mit „Nein“ antwortete, erhielt  
er sofort von dem Mann einige Faustschläge  
ins Gesicht. Um sich weiteren Mißhand-  
lungen zu entziehen, ergriff der Dachdecker  
die Flucht. Auf der Langeholzgasse holte  
ihn aber der Mann wieder ein und schlug  
ihn mit seinem schweren Spazierstock mit  
solcher Wucht über den Kopf, daß der Stock  
mitten durchbrach und der Beschlagene aus  
einer Wunde an der linken Kopfseite blutete.  
Es hatte sich bald eine große Menschen-  
menge angesammelt, vor der der Mann  
nunmehr auftrieb. Er wurde aber sehr  
energisch verfolgt, und zwar ging die Jagd  
die Albrechtsstraße entlang, über den Ring  
bis zur Schweidnitzerstraße, wo der Ver-  
folgte eingeholt und durch einen Schuttmann  
verhaftet wurde. Der Verletzte suchte in der  
Unfallstation Hilfe nach.

(Großen Fälschungen) kam die  
Hamburiger Polizei auf die Spur. In der  
Wohnung des in glänzenden Verhältnissen  
lebenden russischen Kaufmanns Levy, sowie  
eines in St. Georg logirenden, aus Ralsch  
stammenden Kommissar entdeckte die Behörde  
über 360 000 Wechselblankets mit gefälschten  
russischen Stempeln. Die Wechselformulare  
sollten durch Vermittelung Warschauer Kauf-  
leute nach Rußland eingeschmuggelt werden.  
Mit etwa 60 000 Formularen ist dies bereits  
gelungen. Der Stempelwerth der kausi-  
zirten Formulare wäre 300 000 Rubel. Der

in Warschau verhaftete Komplize dieser Be-  
trüger ist aus dem dortigen Gefängniß ent-  
flohen.  
(Selbst mord.) Major Herzing, Vor-  
stand des Meldeamtes in Traunstein, hat sich  
erschossen.  
(Veruntreuung.) Die Kirchenkasse  
von Sankt Peter in Aachen ist durch den  
verstorbenen Rentanten, Nadelfabrikanten  
Vock, seit einem Jahrzehnt um über 90 000  
Mark geschädigt worden. Seine Firma,  
Franz Schmetz Sohn, wurde durch den  
Kirchenvorstand in Konkurs erklärt. Die  
Aussicht auf eine erhebliche Wiedererstattung  
ist gering.  
(Das Brautkleid einer Königin.)  
Niederländischen Blättern zufolge soll die  
Brautausstattung der Königin Wilhelmina,  
deren Hochzeit auf den 17. Januar festgesetzt  
ist, noch vor Ablauf dieses Jahres fertig-  
gestellt werden. Das Brautkleid wird in  
der Schule für Kunststickerei in Amsterdam  
gestickt, wo auch das Kleid für die Krönungs-  
feier hergestellt worden ist; drei Monate lang  
haben die besten Schülerinnen der Anstalt an  
dem Krönungskleide gearbeitet. Der Stoff  
wird über einen Rahmen gespannt, und die  
Hälfte der Mädchen beugte sich darüber und  
steckte die Nadeln hinein, während die andere  
Hälfte, unter dem Kleide auf einer Matraze  
liegend, die Nadeln durchzog und sie wieder  
zurücksteckte. Die Leiterin der Schule ist  
aufgefordert worden, die Stickerei für das  
Brautkleid zu zeichnen, das unter ihrer per-  
sönlichen Leitung ausgeführt wird.  
(Gräfin Voni Castellane unter  
Kuratel.) Die gräfliche Familie Castellane  
in Paris macht von neuem in wenig ange-  
nehmlicher Weise von sich reden. Zu Anfang  
des Jahres war es Graf Voni, der durch  
seine verunglückten Börsenspekulationen die  
Öffentlichkeit beschäftigte, jetzt thut es seine  
Gattin ihm darin nach. Nach einer Meldung  
aus Paris wurde die Gräfin Voni Castellane,  
geb. Anna Gould, welche während der vier  
Jahre ihrer Ehe dreihundzwanzig Millionen  
Franks verbrannt, während der Jahresertrag  
ihres Vermögens „nur“ 3 Millionen Fran-  
ks beträgt, vom Seine-tribunal unter Kuratel  
gestellt.  
(Mit welchem großen Krach die  
Pariser Weltausstellungs-Unter-  
nehmungen enden werden), be-  
weist die veröffentlichte Bilanz des Schweizer-  
dorfs, eines der besuchtesten Anziehungs-  
punkte der Pariser Ausstellung. Die Ein-  
nahmen, die, wie der „Konf.“ mittheilt, bei  
der Gründung auf 9 570 000 Frks. angesetzt  
wurden, bestanden sich nach der Bilanz am  
30. September d. J. auf 1 925 000 Frks.,  
die Ausgaben, deren Höhe man anfangs mit  
3 942 000 Frks. bezifferte, betragen dagegen  
an jenem Termin über 5 Mill. Frks. Nimmt  
man aber selbst an, daß die Einnahmen bis  
zum Schlusse der Ausstellung noch die Höhe  
der Ausgaben erreichen werden, so bleibt  
immer noch das ganze Aktienkapital in der  
Höhe von 3 Mill. Frks. verloren. — Wie  
bei dem Schweizerdorfe sieht es fast bei allen  
ähnlichen Unternehmungen aus. Nur bei  
dem Palais du Costume, der Mode-Aus-  
stellung der Jahrhundert, dürfte das ein-  
gezahlte Aktienkapital von 2 Mill. Frks. den  
Aktionären wieder zufließen; ein Gewinn  
wird aber auch kaum erzielt werden.  
(Ein kleines Geheimniß), das  
bisher noch kaum an die Öffentlichkeit ge-  
drungen ist, wird jetzt, wie ein Pariser  
Blatt zu wissen behauptet, in den Hof-  
kreisen von Livadia eifrig besprochen. In  
den letzten Tagen war die Zarin nicht an  
der Tafel erschienen und hatte den Wunsch  
ausgesprochen, in ihren Privatgemächern zu  
speisen. Der Zar, dessen innige Liebe zu  
seiner Gemahlin bekannt ist, wollte die  
Zarin nicht allein speisen lassen und dinirte  
mit ihr allein. Der Grund dieser Zurück-  
gezogenheit ist eben das „kleine Geheimniß“,  
daß die russische Nation mit neuer Hoffnung  
auf einen Sohn des Zaren und Erben des  
Thrones erfüllt. Dieses noch nicht sehr  
nahe bevorstehende Ereigniß wird den Hof  
wahrscheinlich veranlassen seinen Aufenthalt  
in Livadia noch beträchtlich zu verlängern...  
(Der Kampf gegen die Zigarette.)  
Die jungen Damen von Brooklyn Heights  
(Newyork) wollen gegen das Zigaretten-  
rauchen zu Felde ziehen. Sie haben einen  
Klub „Die Anti-Zigaretten-Liga“ gegründet  
und folgenden Beschluß gefaßt: „Es soll  
Pflicht jedes Mitglieds sein, alles, was in  
seiner Macht steht, zur Unterdrückung des  
Zigarettenrauchens der jungen Männer zu  
thun. Jedes Mitglied verpflichtet sich, täg-  
lich mindestens einmal einem jungen Manne  
die bösen Folgen der Gewohnheit vorzu-  
halten. Wenn ein junger Mann, dem zwei-  
mal ins Gewissen geredet worden ist, noch  
ferner bei der abscheulichen Gewohnheit be-  
harrt, sollen sich alle Mitglieder verpflichten,  
nicht mit ihm zu sprechen oder sich bei irgend  
einer Gelegenheit um ihn zu kümmern, so  
lange er nicht den positiven Beweis geliefert

hat, daß er sich volle vier Wochen der Zigarette enthalten hat. Eine Piste der Zigarettenraucher und der einmal Gewarnten soll bei jeder Gelegenheit aufgelegt werden. Das Rauchen von Pfeifen und Zigarren soll gestattet werden.

(Das Erdbeben in Caracas.) Furchtbar sind die Verwüstungen, die das Erdbeben in Caracas anrichtet: Die Katastrophe ist um so schwerer, da die zerstörenden Gewalten unterhalb der Oberfläche noch immer fortwütheten. Aus Caracas wird heute telegraphirt: Die Erdstöße dauern fort. Gestern wurden kurz nach 1 Uhr und um 2 1/2 Uhr nachmittags weitere Stöße verspürt. Zahlreiche Häuser, die bisher nur unbedeutende Risse erhalten hatten, sind nun vollständig eingestürzt. Die Hauptgebäude der Stadt liegen in Trümmern. Man hat bereits 10 Leichen hervorgezogen; die Zahl der Todten und Verwundeten wird sehr groß sein. Unter der Bevölkerung, die auf das Land geflüchtet ist, herrscht eine unbeschreibliche Panik. In sämtlichen umliegenden Städten sind durch das Erdbeben gleichfalls Verheerungen angerichtet. In Lagunira sind sämtliche Gebäude zerstört worden.

(Warum der Mond nicht bewohnt sein kann.) Ein Franzose, der die gefangenen Buren auf der Insel Ceylon besichtigt hat, erzählt folgende hübsche Anekdote, die dort im Umlauf ist: Ein alter, gefangener Bure, der krank nach Colombo gekommen war, wurde zu dem Hospital dieser Stadt geschickt. Der Arzt, der ihn pflegte, ein junger englischer Doktor, der eben erst sein Diplom erhalten hatte, amüsierte sich über die ein wenig naive Gutmüthigkeit seines Patienten. Jedesmal suchte er ihm einen mehr oder weniger geistreichen Witz vorzumachen. „Wissen Sie schon, mein Lieber“, sagte er eines Tages, „daß der Mond bewohnt ist?“ „Das ist unmöglich“, sagte der alte Wolf mit seiner gewöhnlichen Ruhe. „Haben Sie denn nicht gehört, daß Ihre Freunde, die Franzosen, mit dem Niesentelephon der Weltausstellung die Mondbewohner beobachten können, wie sie ihren Geschäften nachgehen?“ „Unmöglich, mein Freund. Wenn der Mond bewohnt wäre, würden die Engländer schon lange versucht haben, sie aus ihrem Besitze zu vertreiben.“ (Nach.) Postbeamter (zum Suberbauer, der in der Stadt Geld einzahlen will):

„Sie, hier müssen Sie noch die Marksumme in Buchstaben schreiben!“ — „Dös is a Umstand! Na warten's, Sie sollen das Geld aber a net hab'n, dös kriagt iah Ihr Kolleg' da neben an!“

Berantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.  
Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse vom Freitag den 2. November 1900.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwändig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766-788 Gr. 148 bis 150 Mt., inländ. bunt 772 Gr. 147 Mt., inländ. roth 761-793 Gr. 143-146 Mt.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 732 bis 754 Gr. 123-124 Mt.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668-715 Gr. 123-140 Mt.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 140 Mt.  
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde 112 1/2 Mt.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123-124 Mt.  
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 235-240 Mt.  
Rette per 50 Kilogr. Weizen 3,90-4,25 Mt., Roggen 4,25 Mt.

Rohwacker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transfipreis franko Meufaherwasser 9,25 Mt. inkl. Sack Gd.  
Dambura, 2. Novbr. Kaffee ruhig, loco 64. — Kaffee ruhig, Unjag 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,90. — Wetter: bewölkt.

In der ärztlichen Welt gilt es als längst feststehende Thatsache, daß der Bohnenkaffee — bei all seinen unverkennbaren Vorzügen — ständig genossen die Nerven schädigt. Darum nehmen alle Hausfrauen Zufüge. So berechtigt diese auch sind, theils aus ökonomischen, theils aus Gesundheitsrückichten, so kommt es doch auf die Wahl des richtigen Zusatzes an, eines Zusatzes, der den Kaffee theils verbeßert und ihn befruchtlicher macht. Ein solcher Zusatz ist in Kathrein's Malakaffee geboten, der von vielen Ärzten empfohlen wird. Namentlich in allen Familien, wo Kinder sind, sollte Kathrein's Malakaffee als treuer Hausfreund nicht fehlen.  
Neurasthenie Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“  
Zu haben in Apoth. u. Drogerien, Bauer & Cie., Berlin SO. 16.  
4. Novbr: Sonn.-Aufgang 7.03 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.24 Uhr. Mond.-Aufgang 2.55 Uhr. Mond.-Unterg. 3.30 Uhr.  
5. Novbr: Sonn.-Aufgang 7.05 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.22 Uhr. Mond.-Aufgang 3.23 Uhr. Mond.-Unterg. 4.55 Uhr.

**Bekanntmachung.**  
Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Todtenfeste** (Sonntag den 25. November) in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar vor- und nachmittags, eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchentüren abgehoben werden, um demnach einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. zu fördern.  
Die für diesen Zweck bereit gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulschüler verhältnißmäßig gering und unzureichend.  
Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitsstimm unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.  
Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.  
Thorn den 1. November 1900.  
**Der Magistrat,**  
Abtheilung für Armensachen.

**Bekanntmachung.**  
**Allgemeine Ortskrankenkasse.**  
In der ordentlichen Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse vom 27. August 1899 ist der Beschluß gefaßt, den §§ 12, 53 und 62 folgende veränderte Fassung zu geben und zwar:  
§ 12.  
Die Kasse gewährt ihren Mitgliedern:  
I. In Krankheitsunterstützung für die Dauer der Krankheit, doch nicht über 26 Wochen hinaus:  
1. Vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel.  
2. In Fällen der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag und die gesetzlichen Festtage, die Hälfte des im § 11 festgestellten Klassenlohnes als Krankengeld.  
3. Weiblichen Mitgliedern, welche innerhalb des letzten Jahres, vom Tage der Entbindung ab gerechnet, mindestens 6 Monate hindurch einer aufgrund des Krankheitsversicherungs-Gesetzes errichteten Kasse oder einer Gemeindekrankenversicherung angehört haben, im Falle der Entbindung ein gleiches Krankengeld auf die Dauer von 4 Wochen nach ihrer Niederkunft und, soweit ihre Beschäftigung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung für eine längere Zeit untergefaßt ist, auf die Dauer von 6 Wochen, sofern nicht wegen einer bei der Entbindung oder im Wochenbette eintretenden Krankheit die regelmäßige Krankenunterstützung nach Nr. 1 und 2 eintritt. Wöchnerinnen erhalten auch freie Behandlung durch die Behebame.  
II. An Sterbegeld beim Tode eines Mitgliedes das Dreifache des durchschnittlichen Tagelohnes § 11 Abs. 3 und zwar:  
1. für Mitglieder der Klasse I. = 96 Mark.  
2. „ „ „ „ II. = 84 „  
3. „ „ „ „ III. = 72 „  
4. „ „ „ „ IV. = 60 „  
5. „ „ „ „ V. = 48 „  
6. „ „ „ „ VI. = 36 „  
7. „ „ „ „ VII. u. VIII. = 24 „  
Verfügt ein als Mitglied der Kasse Erkrankter nach Beendigung der Krankenunterstützung, so ist das Sterbegeld zu gewähren, wenn die Erwerbsunfähigkeit bis zum Tode fortgedauert hat und der Tod infolge derselben Krankheit vor Ablauf eines Jahres nach Beendigung der Krankenunterstützung eingetreten ist. Die den Mitgliedern hiernach zustehenden Forderungen können mit rechtlicher Wirkung weder verpfändet, noch übertragen, noch für andere als die im § 749 Abs. 4 der Zivilprozessordnung bezeichneten Forderungen der Ehefrau und eheliche Kinder und die des erhaberechtigten Armenverbandes gepfändet werden; sie dürfen nur auf geschuldete Eintrittsgelder und Beiträge, welche von dem Mitgliede selbst einzuzahlen waren, sowie auf Geldstrafen, welche dasselbe durch Zuwiderhandlungen gegen die im § 20 erwähnten Vorschriften verurteilt hat, aufgerechnet werden.  
§ 53.  
Die Rechnungs- und Kassensführung wird unter Beobachtung der Vorschriften des Krankheitsversicherungsgesetzes der von der höheren Verwaltungsbehörde auf Grund § 41 Abs. 2 daselbst erlassenen Anordnungen und der von dem Magistrat Thorn auf Grund § 44 desselben Gesetzes erlassenen Vorschriften, sowie der Bestimmungen dieses Statuts und nach Maßgabe der von dem Vorstande und der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse von einem Kassirer wahrgenommen, welcher vom Vorstande angestellt wird und nicht Mitglied der Kasse zu sein braucht. Die demselben für seine Mithaltung zu gewährenden Vergütung und die Höhe der von ihm zu stellenden Kaution wird durch Beschluß des Vorstandes und der Generalversammlung festgestellt. Kündigung soll nur bei grober oder wiederholter Verletzung der Dienstpflichten zulässig sein und über die Frage, ob diese Voraussetzungen zutreffen, im Streitfalle ein nach Vorchrift der Reichs-Zivil-Prozess-Ordnung zu berufendes Schiedsgericht entscheiden.  
§ 62.  
Alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen, insbesondere die Einladungen zu Wahl- und General-Versammlungen, die Bekanntmachungen über Statutenänderungen, über Änderungen in der Höhe der Beiträge und Leistungen, in der Zusammenziehung des Vorstandes, sowie über die Melde- und Zahlstellen, und die im § 52 Abs. 1, Ziffer 8 bezeichneten Vorschriften werden in der „Thorner Presse“, „Thorner Identischen Zeitung“, „Thorner Zeitung“ erlassen. Daneben können auch in anderen Zeitungen, als den vorstehend genannten, die die Kasse betreffenden, im Eingang bezeichneten Bekanntmachungen erfolgen.  
Genehmigt in vorstehender Fassung durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. August 1899.  
Thorn den 27. August 1899.  
(gez.) Szokolowski, Vorsitzender. (gez.) Böhl, Protokollführer.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Im Laufe des Monats Oktober d. Js. sind Jagdscheine ausgestellt:  
Nr. Name, Stand und Wohnort. Jahressch. Tages- Jagdschein. Unentgeltlich. Duplikat.  
60 1. Salmonski, Wencislans, Handlungs- 1 gehilfe, Thorn  
61 5. Sobtle, August, Hallenmeister, Thorn 1  
62 6. Bunich, Adolf, Schuhmachermeister, Thorn 1  
63 8. Jahn, Louis, Malermeister, Thorn 1  
64 8. Eil, Robert, Fabrikbesitzer, Thorn 1  
65 18. Lafschke, Leutnant, Thorn 1  
66 23. Kowalski, Rodus, Töpfermeister, Thorn 1  
67 26. Jahn, Hauptmann, Thorn 1  
68 29. Kamulla, Anton, Bädermeister, Thorn. 1  
Thorn den 1. November 1900.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Freundl. möbliertes Zimmer,**  
eventl. mit Pension auf sofort zu mieten gesucht. Gefällige Anerbieten mit Preisangabe unter W. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.  
Wohnung, von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort z. verm. Moller, Bergstr. 21.

**Bin zurückgekehrt**  
und ertheile wieder Stunden in Kunst- und einfacher Handarbeit.  
Frau K. Niebios, Gerstenstr. 16, III.

**Verein zur Unterstützung durch Arbeit.**  
Verkaufsort: Schillerstraße 4.  
Große Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinfleider, Schenkerlücken, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.  
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickerarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.  
Der Vorstand.

**Engelswerk C. W. Engels**  
in Foche bei Solingen-K.  
Größte Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.  
Preisliste (4000 Nrn.) unsonst u. franko!

**Gemüsekonserven**  
und  
Abergauer Kompofrüchte empfiehlt  
A. Kirmes.

**Lose**  
zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mt., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mt.;  
zur 2. Ziehung der 20. Weimarer Lotterie; Hauptgewinn 1. B. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mt.  
zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

**Certulla**  
Traktierer Stute, Belgier, 10 J., 5“, für leichtes und mittl. Gem., fromm, leicht zu reiten, truppenfesteres Kommandeurpferd. Verkauft, da überflüssig. Näheres bei Wachtmeister Schicks, Ulanen-Kaserne.  
Junge mittelgroße gelbe Dogge aus der Stadt mir zugekauft. Abzugeben gegen Erstattung der Kosten bei Josef Aniola, Schlachthausstr. 48.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Mein grosses Lager in Holz-, Leder- und Pappwaaren für Brandmalerei und Kerbschnitt**  
halte bestens empfohlen.  
Albert Schultz, Papierhandlung.  
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt.

**Gesundheit ist Reichthum.**  
Mollenbrot 3/4 Pfund schwer, 50 Pfg. per Stück.  
Mollenbröckchen 1 Pfund schwer ohne Sauerteig nach Hefen 15 Pfg. von  
H. Schröter, Molkerei Elbing.  
In Thorn zu haben bei  
A. Kirmes, Elisabethstraße,  
und  
Kalkstein v. Oslowski, Bromberger Vorstadt.

**Maggie zum Würzen** der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Süßlen etc., wovon wenige Tropfen genügen, verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. bei M. Koczynski, Seglerstr. 31.

**Dank!**  
Meine Frau war seit langer Zeit nerven-, magen- und leberleidend und im letzten halben Jahre verschimmerte sich das Leiden immer mehr. Bei jeder Aufregung traten krampfartige Anfälle ein. Druck vor dem Magen, heftige Schmerzen in der linken Seite, Brust-, Schulter- und Kreuzschmerzen, Angstgefühl, nächtliches Aufschreien, heftige nervöse Kopfschmerzen und Stuhlverstopfung plagten sie stets. Nirgendes konnten wir Hilfe finden und da meine Frau 60 Jahre alt, so verzweifelte wir schon. Endlich wandten wir uns unter genauer Beschreibung des Leidens an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronenstraße 64, I. Bei den einfachen Verordnungen trat sofort Besserung ein und nach 8 Wochen war meine Frau geheilt, wofür wir unseren innigsten Dank aussprechen.  
Eduard Schulz und Frau, Wepfing b. Landsberg (Warthe).

**Laden**  
und große helle Kellerräume zu vermieten. Neustädt. Markt 11.  
1 oder 2 möblierte Zimmer zu vermieten. Gerstenstr. 3, 2 Tr., links. Garnisonlazareth gegenüber.  
Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 4, II.  
Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, v. sof. z. verm. Thalstr. 22.

**Fein möbliertes Zimmer**  
u. Kabinett m. oder ohne Buchengelas z. verm. Culmerstr. 24, I.  
Möblierte Wohnung, 3 Zimm., Aussicht Westhof, und Buchengelas zu vermieten. Bankstr. 4.  
Möbl. Zimmer, Kab. und Buchengel., z. verm. Bagstr. 12.

**Kleine Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Mieter zu vermieten.  
Nitz, Culmerstraße 20.  
1 kleine Stube für ein. Person zu verm. Coppernitsstr. 22.  
Die von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 11, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, ist vom 1. April 1901 zu vermieten.  
Max Pinchera.

**Baderstraße 6**  
ist per sofort eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei Heinrich Notz.  
Wohnung,  
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist Culmer Chaussee 49 zu vermieten.  
Wohnung,  
2 Zimmer, Kabinett, Entree u. Küche zu verm. Culmerstr. 11.  
Möbl. Zim.-Zimmer zu vermieten. Katharinenstr. 5. Zu erfragen im Keller.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nach Bildung des Stadtkreises Thorn sind Besuche an Ertheilung von Jagdscheinen an Bewohner der Stadt Thorn fortan bei der Polizei-Verwaltung hiersebst anzubringen.  
Thorn den 1. November 1900.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Dienstags den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königlichen Landgericht ein Pianino (Schwarz), zwei Sophas, zwei Bilder gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.  
Bei der Güterabfertigungsstelle Thorn Hauptbahnhof stehen 2 Kisten

**Eisenwaaren,**  
362 Kgr. schwer, enthaltend 40 Dbd. gerabe Zugmesser (Schneidmesser) mit Griffen, 137 Dbd. Lochseilen und 10 Dbd. Baumzägen zum Verkauf. Fakturawerth 596 Mark. Faktura kann hier eingesehen und die Waare besichtigt werden. Angebote nimmt entgegen  
die Güterabfertigungsstelle.

**Klein- u. Versteigerung.**  
Am Freitag den 9. Novbr. d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Geschäftszimmer der Zweigabtheilung A. Hoggentele, Fuhmehl zc. versteigert.  
Königl. Proviantamt Thorn.

**Alte Thüren und Fenster**  
haben zu verkaufen  
Inmanns & Hoffmann.  
Zu erfragen Lagerplatz Culmer Chaussee.

**10 000 Mark**  
auf sichere Hypothek zum 1. Januar oder früher gesucht. Angebote unter A. 13 postlagernd Thorn III.

**Unterstützung.**  
Vorstehender Nachtrag zum Statut der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Thorn wird hiermit gemäß § 24 des Krankheitsversicherungsgesetzes vom 10. April 1893 genehmigt.  
Marienwerder den 18. Dezember 1899.  
(Stempel.)  
Der Bezirksauschuss, gez. Kretschmann.

**Unterstützung.**  
Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Änderungen der §§ 12, 53, 62 mit dem 1. November d. Js. inkrast treten.  
Thorn den 31. Oktober 1900.  
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.  
B. Hozakowski, Vorsitzender.

**Kaffee! Kaffee! Kaffee!**

von **A. Zuntz sel. Wwe., Berlin,**  
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers  
und Königs.

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Mt.
Ia Java-Kaffee-Mischung	Pfd. 2.00
IIa Java-Kaffee-Mischung	" 1.90
Karlsbader Mischung	" 1.70
Wiener Mischung	" 1.60
Hamburger Mischung I	" 1.50
Hamburger Mischung II	" 1.40
Berliner Mischung I	" 1.20
Guatemala-Mischung	" 1.00
Campana-Mischung	" 0.90
Perl Lenten-Kaffee	" 0.85

**Kakao**

Ban Soutens bester	" 2.70
Suchard Kakao	" 2.40
Feinstes Holl. Kakao	" 2.00
Feinsten deutschen Kakao	" 1.60
Feinsten deutschen Kakao II	" 1.30
Feinste Vanille-Chokolade	" 0.85
Feinstes Vanille-Chokoladenpulver	0.80
Feinstes Vanillepulver	" 0.60
Chokoladenpulver II	" 0.40
Kaffee Safer-Kakao	Pack 0.90
Derselbe bei 5 Pack pro Pack	0.85
Safer-Kakao lose	Pfd. 0.90
Kaffee-Floden (beste amerik.)	" 0.17
Dieselben 5 Pfd.	" 0.80
Quaker Dats	" 0.85
Weis-Floden	" 0.40
Kufoles Kindermehl	" 1.30
Kufoles Kindermehl 2 Bäckchen	2.50
Kondens. Schweizer Milch-Büch.	0.55
Hausmacher Eiermehl	Pfd. 0.40
Gelbe u. weiße Mandeln	" 0.20
Kartoffelmehl	" 0.14
gelächte Erbsen	" 0.15
Malz-Kaffee lose	" 0.20
Farver Kneipp-Malz-Kaffee	" 0.35
Weizen-Gries	" 0.15
Weis-Gries	" 0.15
Amerik. Scheiben-Äpfeln	" 0.40

**Palmin**

Feinstes Pflanzenfett	" 0.65
Feinst. Berl. Bratenfett	" 0.48
<b>„Morell“</b>	
Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz	Pfd. 0.48
Speise-Falg	" 0.45
Formin, Würfel und Brote Zucker zu billigsten Preisen.	

**Carl Sakriss,**  
26 Schuhmacherstrasse 26.  
**Bernhard Leiser's**  
Seilererei  
Seilgasse 16.

**Photographische Apparate**

sowie  
**sämtliche Artikel**  
zur  
**Photographie**  
f. Amateur- u. Fachphotographen  
halten stets vorrätig  
**Anders & Co.**

Schweizer-  
Teller-  
Holländer-  
Edamer-  
russ. Steppen-  
Roquefort-  
Camembert-  
Neufchäteller-  
Schloss-  
Rahm-  
Münchener Bier-  
Dessert-  
Glerner-Kräuter-  
empfehlen  
**J. Stoller, Schillerstr.**

**Gemüse-Conserven**

und  
**Rheingauer**  
**Kompotfrüchte**  
empfehlen billigst  
**A. Mazurkiewicz.**  
Eine frischmischende und eine  
**fette Kuh**  
stehen zum Verkauf bei  
**Heise, Gr.-Messian.**

**Gem. Marmelade,**  
**Rhein. Apfelkraut,**  
**Kirschfleisch,**  
**Türk. Pflaumenmus**  
empfehlen  
**Heinrich Netz.**

Reichhaltiges Lager in  
**Kunststein-Fabrikaten**  
und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von  
**Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.**  
für private und industrielle Anlagen.  
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.  
**„PHÖNIX“**  
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**  
Briesen Wpr.



**Minna Mack Nachf.,**  
**Putz- und Modewaaren-Magazin,**  
Baderstrasse, Ecke Breitestr.  
Grösste Auswahl von **Damen- und Kinderhüten** in  
anerkannt geschmackvollster Ausführung nach den neuesten  
Pariser Modellen.

**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
Weltausstellung Paris 1900  
**GRAND PRIX**  
Höchste Auszeichnung.

**Zugluft-Abgeschlossen**  
für Fenster und Türen,  
**Original-Etiquette**  
**„Germania“**,  
gesetzlich geschützt,  
empfehlen  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung.

Feine Mügenwalder  
**Cervelatwurst,**  
Thüringer Rothwurst,  
Braunschweiger Leberwurst,  
Ungar. Salami-Wurst,  
Rauwischer Würstchen,  
echt polnische Bratwürstchen  
empfehlen  
**A. Kirmes.**

**ff. Dillgurken,**  
neuen  
**Magdeburger Sauerkohl**  
empfehlen  
**Heinrich Netz.**

**Erbsen,**  
sowie  
**Erbsenschrot**  
stets vorrätig bei  
**G. Edol, Fouragehandlung.**

Wäsche sauber geplättet.  
**Minna Schäffer,**  
Hunde- u. 1 Trepp.  
**Herrschaftliche Wohnung,**  
6 Zim., Badstube u. Stallung und  
Burschengelass eventl. Garten, sofort  
zu vermieten. Drombergerstr. 78.

**Entölter Cacao,**  
leicht löslich,  
à Pfd. Mk. 2,40, 2,00, 1,80, 1,60.  
**Feine Dessert-Chokolade,**  
**Dessert-Confekt.**  
Nuss-Speise-Chokolade.  
Crème-Chokolade.  
**Rocks.**

**Rudolf Alber & Co.,** Telephone Nr. 295.  
BROMBERG.  
Inh. Rudolf Alber & Gustav Schultze.  
Filiale: Thorn, Schuhmacherstrasse Nr. 24.  
En-gros. Bombon- u. Marzipan-Fabrik. En-detail.

**Drops**  
**Tafel-Chokolade,**  
garantirt rein, billigst.  
**Haushalt-Chokolade.**  
**Germania-Mischung.**  
**Alber's Brustkaramellen.**  
Alber's Sahnenbonbon. Russ. Geleesfrüchte.  
**Caces. Russ. Thee's.**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Prima amerik.**  
**Petroleum**  
Str. 20 Pfg., bei Entnahme von 5  
Str. 18 Pfg.  
**Carl Sakriss,**  
26 Schuhmacherstrasse 26.

**Herrschaftliche Wohnung,**  
7 Zimmer und Zubehör, sowie große  
Veranda, auch Garteneinrichtung, zu ver-  
mieten. Baderstrasse 9, part.

**Ein Laden m. angr. Wohnung**  
ist in meinem Hause Culmerstrasse 13  
von sofort zu vermieten.  
Ebenfalls ist meine schöne Laden-  
einrichtung billig zu verkaufen.  
**J. Lyskowski.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
bestehend aus 7 Zimmern, Badstube  
und allem Zubehör, auch Pferde stall,  
**Baderstrasse 6,** ist von sofort  
zu vermieten. Näheres bei  
**Heinrich Netz.**

**Prächtiges und billiges Weihnachtspräsent.**

P. P.  
Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, auf meine  
**Kunstanstalt**  
für photographische Vergrößerungen und Malereien  
auf Leinwand und Papier  
aufmerksam zu machen.  
Zahlreiche, tüchtige, sachmännliche Erfahrungen, sowie gebiegene  
praktische Einrichtungen — allernueste Apparate und Instrumente —  
sicher mich in den Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen in  
jeder Weise genügen zu können.  
Meine Preise sind äußerst mäßig und habe ich es mir zum Grund-  
satz gemacht, nur  
erstklassige künstlerische Arbeiten  
zu liefern. Um jeden von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bin  
ich bereit, den ersten Auftrag  
\* auf Vergrößerungen \*  
trotz meiner mäßigen Preise mit 20% Rabatt zu liefern.  
Ich bin fest überzeugt, jeden dadurch dauernd zu meiner werthen  
Kundschaft zu zählen.

Hochachtungsvoll  
**Carl Bonath,**  
Photographisches Atelier,  
Neustädt. Markt, Gerechtigkeitsstr. Nr. 2.  
NB. Vergrößerungen werden bis 2 Meter groß angefertigt. D. D.

**„CAROLA.“**  
Feinste Süßrahm-Margarine  
von  
**Carl Sakriss,**  
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.  
Carola spritzt nicht beim Braten wie andere Margarine,  
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter,  
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter,  
Carola ist genau so feinschmedend wie feinste Naturbutter und  
daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!  
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ange-  
setzt werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur  
frische Waare zu liefern.  
**Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.**



**C. G. Dorau,**  
Thorn.  
Gegründet 1854 gegründet  
neben dem kaiserl. Postamt.  
**Tuchlager**  
und Herren-Moden  
nach Maass.  
**Täglicher**  
Eingang von Neuheiten  
für Herbst und Winter.

**O. Scharf,**  
Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,  
empfiehlt sein großes Lager von:  
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen,  
Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger,  
Muffen, Kragen und Colliers,  
**Pelzmützen für Damen und Herren.**  
Reparaturen  
sauber und fachgemäß.

**Der Ausverkauf**  
zu Taxpreisen  
des **H. Tornow'schen**  
Waarenlagers dauert nur  
**noch einige Tage.**  
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von  
sofort zu verm., auch mit Pension  
Culmerstr. 28, II, r.

1 auch 2 möbl. Vorderzimmer zu  
verm. Klosterstr. 20, hochbart., I.  
**Herrschaftliche Wohnung,**  
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und  
Zubehör, sofort zu verm. In er-  
tragen **Baderstrasse 35, I.**  
Großer Lagerkeller in der Alt-  
stadt zu vermieten. Anerbieten unter  
E. 150 an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Verlezungshalber**  
ist mein Wohnhaus nebst Garten,  
Parkstr. 4, bisher von Herrn Major  
v. Koschombah bewohnt, von so-  
gleich zu vermieten.  
Fran Bertha Zeidler,  
Thalstr. 25.

**Wohnungen:**  
Wollst. renov. Parterre, 2 gr. Z.,  
Altkorn u. Zubehör, 3. Etage, 3 Z.,  
u. Zubehör, p. gleich od. später zu ver-  
mieten. **Eduard Kohnert.**

Die Bettlerin von San Marco.

Von Otto Weddigen.

(Nachdruck verboten.)

An der Riva degli Schiavoni, über der noch heute ein Schimmer des Glanzes des ehemaligen Benedigs liegt, wohnte im oberen Stockwerk eines Hotels eine ältere Dame mit ihrer Tochter, die sich unter dem Namen Signora Foscarei in das Fremdenbuch eingeschrieben hatte.

Das Haar der Matrone war gebleicht; ihre Gesichtszüge waren nicht unschön, wenn auch Leid oder Sorge deutliche Spuren in ihnen zurückgelassen hatte, und ihre Blicke waren eher schon und ängstlich, als offen und selbstbewußt.

Margherita — so hieß ihre Tochter — war noch nicht zwanzig Jahre alt; sie war von außerordentlicher Schönheit und Anmuth. Große dunkle und seelenvolle Augen, ein feines und zartes Profil, ein schwüler bläulicher Teint und langes schwarzes Haar, das oft aufgelöst bis auf die Schultern herabhing, vervollständigten das Bild, welches sich jedem Beschauer mit fast magischer Gewalt einprägte.

Etwas Geheimnißvolles, Mysteriöses umgab Mutter und Tochter, welche seit einigen Wochen in dem Hotel an der Riva degli Schiavoni zwei einfach, aber freundlich möblirte Zimmer gemiethet hatten. Beide wieden jeden Umgang mit den übrigen Hausbewohnern und nahmen alle Mahlzeiten allein auf ihrem Zimmer zu sich.

Nur in den Mittagsstunden pflegten Mutter und Tochter — alle acht Tage einmal — gemeinschaftlich eine Besorgung in der Stadt zu machen. Neugierige, welche ihnen gefolgt waren, behaupteten, daß sie dieselben bei einem Bankier nahe der Piazza del Terraglio regelmäßig hätten eintreten sehen.

Sonst konnte man den Fremden nichts nachtheiliges nachsagen, wenn es auch auffallen mußte, daß die Tochter Margherita fast täglich, wenn das Leben und Treiben nach Sonnenuntergang auf dem Marcuspflanze begann, oder wenn Volksfeste, Prozessionen und feierliche Gottesdienste im Dome von San Marco stattfanden, allein und tief verkleidert, in fast ärmlicher Kleidung ihre Wohnung an der Riva degli Schiavoni — ohne jeden Schutz und ohne jede männliche Begleitung — für mehrere Stunden verließ.

Dieser seltsame Umstand hatte bei einigen Hausbewohnern zu allerhand Vermuthungen Anlaß gegeben. Da aber das Verhältniß zwischen Mutter und Tochter offenkundig ein reines und herzliches war und man jener Achtung und Ehrerbietung nicht versagen konnte, so sagte man wieder, daß die Matrone von der Tugend ihres Kindes wohl überzeugt sein müsse, denn sonst würde sie den einsamen Wanderungen ihrer, nur einen guten Eindruck hinterlassenden Tochter gewiß nicht ihre Zustimmung geben. Bald hatte man sich an dies ungewöhnliche gewöhnt, und man ging seinen Tagesaufgaben um so bereitwilliger nach, als Signora Foscarei und Tochter recht angenehme Miether und Hausgenossen waren und den Mietzins mit peinlicher Pünktlichkeit und Vornehmheit regelmäßig zu entrichten pflegten.

Der Platz von San Marco, auf welchem sich Benedigs reiche Geschichte einst abspielt und welcher das Vaterland und die Heimath des Venetianers ist, lag da im Kerzenschein und Halbschatten, und tausende von Andächtigen strömten an dem hohen Kirchensteine noch nach dem Ave Maria in den herrlichen Dom, in welchem der Luzus des Orients mit griechischer, byzantinischer und neitalienischer Kunst erglänzt. Die vergoldeten Wände und Gewölbe im Innern, das Fenster von Jaspis und Porphyrt, die fünfshundert Säulen von den köplichsten Marmorarbeiten, Mosaiken und Lapis Lazuli, sammt den Bildwerken des Alterthums, verbreiteten einen zauberhaften Schimmer, und der Weihrauch und Gesang der Chorknaben schlugen alle Sinne und Gedanken in Bände.

Draußen, an der Piazzetta, vor dem halb maurischen Dogenpalast, vor den Procuratien, um den Glockenthurm und um die „Pila“ wälzte und lagerte sich das Volk aus dem Orient und Occident, Türken, Griechen, Armenier und andere, und blickten den Andächtigen nach, welche durch die mit Mosaiken auf Goldgrund ausgelegte Vorhalle des Domes von San Marco schritten. Noch mehr aber fesselte aller Blicke eine seitwärts auf

der untersten Stufe kauende jugendliche Frauengestalt, die sich wundersam wie eine Madonna aus der Gruppe der zerlumpte und gebrechlichen Bettler abhob und das Mitleid der Andächtigen durch den seelenvoll leuchtenden Ausdruck ihrer dunklen Augen wachrief. Almosen auf Almosen glitt aus den Händen der Vorübergehenden in ihren Schoß, die man nicht mit einigen Soldi wie die übrigen Hilfsbedürftigen abzufertigen wagte.

Und je größer der Ertrag wurde, den die Bettlerin einheimste und vor den Blicken der neidischen Genossen und Genossinnen schnell in ihren Taschen verbarg, desto mehr entflammte sich ihr Verlangen und desto dringender streckte sie, Almosen ersehnd, ihre zarten Hände den Näherkommenden entgegen.

Das Menichengewoge war zu gewaltig, als daß jemand Zeit gefunden hätte, sich näher nach dem Schicksale der jungen Frauengestalt zu erkundigen, und wenn einmal ein neugieriger und zudringlicher Nobile sich anschickte, ihr einige Worte zuzuflüstern, dann senkte sie abwehrend schnell die Augen, oder sie geberdete sich wie eine Taubstumme, bei der jedes Wort vergebens in den Wind verfloß. So blieb sie die Ungenannte und Unbekannte, obgleich sie bei Tausenden ein mehr als flüchtiges Interesse wachrief.

Allmählich hatte das Menichengewoge nach dem Dome von San Marco nachgelassen. In dem Gedränge war auch die jugendliche Bettlerin verschwunden, und niemand von denen, welche sehnsüchtig eine heimliche Zusammenkunft mit ihr erhofft hatten, wußte, wohin sie gegangen war.

In der Wohnung an der Riva degli Schiavoni hatte Signora Drisini lange Zeit hangend der Rückkehr ihrer Tochter Margherita gewartet; plötzlich huschte sie in das Zimmer hinein, drückte und umarmte die Mutter und schüttelte, nachdem sie sorgfältig alle Thüren geschlossen hatte, ihre Taschen aus, deren Inhalt eine ganz erhebliche Summe kleiner Gold- und Silberstücke neben den einfachen Soldi ergab.

„Mutter, Mutter!“ rief Margherita außer sich vor Freude aus, „siehe diese Schätze, dieses Gold — alles zu dem übrigen gelegt — und wir werden einst wieder in Verhältnissen, im Wohlstande leben können, wie es die Drisini Jahrhunderte hindurch gethan und wie es sich für sie ziemt!“ — Dabei umarmte sie die still in sich Versunkene aufs neue.

Signora Drisini blickte mit weit geöffneten Augen bald den Mamon, bald ihre Tochter an; dann vermochte sie ihrer lange zurückgehaltenen Empfindung nicht mehr Herr zu bleiben. „Margherita! — Mein Kind! — Mein einziges Glück!“ rief sie, indem sie ihre Tochter an ihr Herz drückte, „und alles dieses ist Dein Werk, Dein Lohn! — aber um welche Opfer ist er errungen?“ — „Mutter, sie sind nicht so groß, daß ich sie nicht gern brächte und weiter bringen werde, bis — bis aller Makel der Armut wieder von uns genommen ist. Die letzten Drisini dürfen nicht im Elend untergehen. Mag das Geschlecht mit uns aussterben — aber es soll ein Verlöbtes sein, edel und groß, wie das des Sonnenballes, wenn er am fernen Horizont feurig und schön in die Meereswogen niedertaucht.“

„Aus Dir spricht eine Seele Margherita, wie sie dem berühmten Fürstengeschlechte, dem Du entstammst, allezeit eigen war und seiner bis zuletzt würdig ist. Niemand ahnt, daß unter unserm angenommenen Namen „Foscarei“ sich eine Drisini verbirgt, deren Vorfahren stets getrene Anhänger der Guelfi-Partei waren, deren Familie die Päpste Nicolaus III., Benedict XIII. und Clemens XII. entsprossen, wie ein Mattes Rossi Drisini, der im Jahre 1155 den Kaiser Barbarossa in Rom angriff und dafür später vom Papste den Namen „Vater des Vaterlandes“ erhielt, und endlich jener Paolo Giordano Drisini, der in den Jahren 1566 und 1571 Italien vor einem Einfalle der Türken schützte. Noch liegt der Palazzo Drisini in Rom inmitten des antiken Theaters des Marcellus, in stolzer, wenn auch einfacher und leerer Größe, heraubt durch ein Unglück, das über Deinen Vater hereingebrochen ist, der Statuen der Veronini, der Gemälde des Spagno, Pulzone, Zuccan, Giovanni Bellini und anderer Meister.“

Ach, die Drisini sind wie die Colonna ein Opfer verfehlter Unternehmungen geworden — Dein Vater starb — wie jetzt die Größe

und der Ruhm Italiens zusammenbricht; aber noch nach Jahrhunderten wird die Welt ihren Namen nennen.“

Die Matrone war bei den letzten Worten erschöpft in den Sessel zurückgesunken. Margherita war um sie beschäftigt; sie suchte ihre Lebensgeister durch Beueken von Stirn und Schläfen mit Ölzweigen wieder zu beleben. Sie bot alles auf, ihre Mutter dem Leben und der Hoffnung zurückzugeben, denn ohne sie hätte sie verlassen und vereinsamt in der Welt gestanden. Endlich schlug die Matrone ihre Augen auf. „Margherita, mein Kind,“ schluchzte sie, „verzeihe mir und den Manen Deines Vaters, wenn wir Dir kein schöneres Erbensdasein bereiten, wenn unsere Schuld Dich dem Elende preisgab.“

Die Angeredete hatte sich vor den Knien der Mutter bei den letzten Worten niedergelassen und verbarg ihr schönes Haupt in dem Schoß der Matrone.

„Mutter,“ versetzte sie nach einer Weile, reize mit solchen Reden nicht alte Wunden auf, die die Gegenwart mit sichtlichster Liebe und Allmacht verschließen hilft. Arbeiten können wir beide nicht, um unseren Lebensunterhalt und darüber hinaus zu erwerben; die zarten Hände leiden dieses nicht, und Du bist schwach und elend. Ich bin jung und voller Hoffnung; laß mich noch kurze Zeit die unbekante Bettlerin sein. Man wird uns ebensowenig in Benedig entdecken, wie man uns auf dem heimathlichen Boden Roms nicht hat kennen wollen und an unserem Unglück fühllos, unbeachtet vorübergegangen ist. Wir werden bald wieder in Ehren und unter dem wahren Namen in der Welt ein glückliches und sorgenloses Leben führen können. Siehe, glaube, die Spenden, welche man mir giebt, sind keine Almosen für gewöhnliche Bettler; sie enthalten Gold und sind der Tribut, welchen man dem verdienten, aber jetzt unglücklichen Geschlechte der Drisini schuldig ist. Mutter, es ist kindliche Liebe zu Dir, zu meinen Augen, welche mir das Schwerste leichten Herzens tragen hilft.“

Ein milder Freundschimmer fliegt über die Züge der Matrone, während sie Margherita das gelöste Haar von der Stirne strich. „Steh auf, mein Kind, erquickte und erfrische Dich“, versetzte sie dann, „Du darfst der Ruhe ebenso wie ich, und Dein Tagewerk war heute wiederum ein hartes.“ — Wochen und Monate waren vergangen. Selten verstrich ein Festtag oder eine besondere Gelegenheit, bei denen Nobilität und Volk sich auf dem Marcuspflanze tummelten, daß nicht die junge Frauengestalt tief verschleiert auf ihrem gewohnten Platze kauend, die Vorübergehenden um Almosen angefleht und reiche Gente eingehemmt hätte.

Die ständigen Besucher des Marcuspflanzes, der Kaufhäuser unter den Arkaden, der Börse und der glänzenden Kaffeehäuser Florians und degli Speechis, ja das gemeine Volk war an ihren Anblick und an ihre Gegenwart allmählich so gewöhnt, wie an die Blumennädchen, die ihre duftenden Sträußchen feilboten, und die Tauben von San Marco, die hier täglich um 2 Uhr mittags auf öffentliche Kosten gefüttert wurden.

Das Volk bezeichnete die jugendliche Unbekannte längst mit dem Namen „die Bettlerin von San Marco“; als solche war sie bei hoch und niedrig, bei reich und arm eine jener typischen Gestalten geworden, die die geschäftige Phantastie mit hundert Zügen ausgestaltete, und von der einer immer seltsamere Geschichten als der andere zu erzählen wußte. Einige glaubten, sie sei eine arme, verlassene Waise; andere, sie sei eine in tiefes Elend gerathene Künstlerin, etwa eine Malerin oder Sängerin; noch andere endlich, namentlich neidische Genossinnen ihres ärmlichen Gewerbes, raunten sich ins Ohr, sie müsse eine Art jener Courtisane sein, welche die Republik Benedig einst unterhielt, um der üppigen Jugend eine ungefährlche Bahn zu öffnen, die ihren Willen, ihre Kräfte brach und welche ein Senatsdekret ehemals „Nostre benemerite Metetrio“ nannte.

Junge, reiche Venetianer, deren einziges Geschäft war, auf dem mit Tracht und Marmorplatten ausgelegten Marcuspflanze einherzuschlendern und Abenteuer zu suchen, hatten die „Bettlerin von San Marco“, deren Schönheit und Anmuth auch die verwöhntesten Lebemänner fesseln mußte, längst als Beute erkoren. Allein alle Versuche, sich in ein Gespräch mit ihr einzulassen, prallten

an ihrer Zurückhaltung und Standhaftigkeit ab, obgleich sie mit einer gewissen Genügsamkeit die Almosen entgegennahm, die jene bei wiederholtem Vorbeisichreiten der schönen Bettlerin regelmäßig zu spenden pflegten.

Mit Rücksicht auf den erstrebten Zweck ertrug die junge Frauengestalt selbst die größten Demüthigungen und Ungezogenheiten, welche die jungen Gecken ihr bieten zu dürfen glaubten. Sie unterdrückte, oft zähneknirschend und gepreßten Herzens, allen Schmerz über ihre Lage und schien sich die Ruhe und Gelassenheit zu bewahren, welche — ihres „Gewerbes“ halber eine Bettlerin äußerlich bewahren muß.

Selbst war es nur, daß die Bewohner des kleinen Hotels an der Riva degli Schiavoni, obgleich ganz Benedig von der „Bettlerin von San Marco“ sprach, ihre Persönlichkeit noch nicht erkannt oder entdeckt hatten. Der Grund lag wohl einerseits darin, daß jene nur selten von Hause fern waren, andererseits dem Umstande, daß Margherita durch den Schleier und ihre Kleidung sich völlig unkenntlich zu machen verstand. Einige Male war es freilich elischen jungen Venetianern schon gelungen, ansüchtig zu machen, daß die Bettlerin nach beendetem Tagewerk der Riva degli Schiavoni zueilte; aber auf Umwegen und durch geschickte Täuschung wußte sie stets sicher und unbelästigt ihre Wohnung zu erreichen. An dem letzten Volksfeste aber, bei dem ganz Benedig seinem Frohsinn und seiner Ungebundenheit Zügel schloßen ließ, waren zwei junge Venetianer durch besondere Geschicklichkeit und List ihren Spuren bis vor das Hotel gefolgt, wo Margherita und ihre Mutter ihre Heimathstätte gefunden hatten. Wie einem gehekten Wilde war man der „Bettlerin“ stets auf den Fersen gewesen, und ermüdet und abgespant hatte sie nur mit Mühe den sicheren Schlafwinkel gewonnen. Unbefümmert um die Spähenden hatte sie schnell die Schwelle des Hauses übertreten, da sie fürchten mußte, jeden Augenblick wie ein angeschossenes Reh vor ihren Verfolgern niederzuzufürzen. Die jungen Venetianer verloren sie erst aus den Augen, als das gehekte Opfer sieberhaft die Treppe des Hotels hinaufführte, aber sie wagten nicht zu folgen, da Margherita, sich noch einmal umwendend, entschloßen und mit aller letzten Kraft die Thür des Hauses vor ihnen zuschlug. Athemlos, in heftiger Erregung stürzte die Unglückliche in die Arme der erschreckten Mutter, indem sie ansrief: „Himmel erbarme Dich! Wir sind entdeckt, verrathen und verfolgt!“ Dann sank Margherita ohnmächtig zu Boden nieder. Erst nach längerer Zeit war sie aus ihrer Betäubung wieder erwacht und nur unter der sorgfältigen Pflege der Mutter begannen sich ihre Lebensgeister wieder zu regen. Auf den weichen Divan gebettet, schlug sie langsam ihre großen dunklen Augen auf, denen eine Flut von Thränen entquoll. Es war nicht so sehr die Furcht vor der Entdeckung, es war eine tiefe Scham und ein Grel, welche sie jetzt zum ersten Male über ihr elendes Los überfamen und ihre Seele marterten.

Sie hatte bisher den Leidenskelch mit Rücksicht auf ihre Mutter bis auf die Reige ausgetrunken — jetzt kam sie zum Bewußtsein ihres Selbst — aber ihr Geist und ihre Willenskraft verloren ebenso schnell die Herrschaft über ihre überreizten Nerven — sie schrie, sie rang die Hände, sie fürchtete, ihren Verstand zu verlieren.

„Mutter! Mutter! Hüte mich und Dich!“ rief sie flehend aus, „laß uns dies qualvolle Dasein mit einem Male auslöschen und das Ende dieses Jammers und Elends nicht erleben.“

Die Matrone kniete, die Hände gefaltet, an ihrem Lager nieder! sie hatte zitternd und bebend selbst kaum noch die Kraft, sich aufrecht zu halten. „Margherita, mein Kind“, stammelte sie endlich leise, beruhige und erhole Dich. Sprich deutlich, was hat Dich so plötzlich außer Fassung gebracht und in bange Furcht versetzt?“ Damit streichelte sie mit ihren hageren Händen die glühende Stirn der Tochter.

Margherita öffnete die Augen weit und spähte um sich, als ob böse Geister sie verfolgten. Als sich aber ihre Blicke mit denen ihrer Mutter begegneten und beider Augen lange in einander ruhten, da sprang sie auf und jubelte und drückte die zitternde Mutter stürmisch an das Herz.

Mutter, Mutter! es waren nur Ge-  
spenster, welche meine erregte Phantasie sah.  
Ich that gewiß nichts Böses, daß wir Furcht  
vor Verfolgern haben brauchen. Aber höre  
mein Flehen! Laß uns fort von hier, laß  
uns fliehen; der Boden unter meinen Füßen  
glüht und brennt, als stände ich auf einem  
Vulkan. Laß uns fort, fort wieder in die  
weite Welt; es giebt so manche Stätte noch  
auf Erden, wo wir unsere Ruhe und unsern  
Frieden werden finden können."

Die Signora brach erschöpft in sich zu-  
sammen, aber sie hatte noch soviel Kraft,  
durch ein leises „Ja“ und Kopfnicken ihr  
Einverständnis zu allem zu geben, was ihre  
Tochter erbat und wünschte.

Wenige Tage waren verfloßen, da war  
die Wohnung an der Riba degli Schiavoni  
geräumt und die Miethe noch für den laufen-  
den Monat voll gezahlt worden. Signora  
Drini und ihre Tochter hatten ohne Auf-  
sehen ihre Ersparnisse und Depositen bei  
dem Banker erhoben und waren beim ersten  
Morgenrauchen vom Bahnhofe, der im Nord-  
westen der Stadt am Ende des großen  
Kanals gelegen ist, für immer von Venedig  
abgereist.

Das plötzliche Verschwinden der Bett-  
lerin von San Marco“ erregte bei denen,  
die sich an ihrem Anblick im Laufe der Zeit  
wie an etwas alltägliches gewöhnt hatten,  
Ueberraschung und Erstaunen. Das Volk  
erzählte sich immer wunderbare Dinge und  
die jungen Venetianer, welche ihre Wohnung  
an der Riba degli Schiavoni ausfindig ge-  
macht hatten, zogen eingehende Erkundigun-  
gen bei den Vermietern über die  
„Bettlerin“ ein. Sie erfuhren, daß die  
junge Frauengestalt bei ihrer Mutter ge-  
wohnt, daß beide ein stiller und zurück-  
gezogenes Leben geführt und daß sich beide

unter dem Namen Signora und Margherita  
Foscarini in das Fremdenbuch eingezeichnet  
hätten. Ihre plötzliche Abreise und diese  
Entstellungen gaben nunmehr zu den weit-  
gehendsten Vermuthungen und Verdächti-  
gungen Anlaß.

Die jungen Venetianer, in ihren Hoff-  
nungen und Erwartungen getäuscht, brachten  
Anzeigen bei den Organen der öffentlichen  
Sicherheit Venedigs vor, und bald spielte  
der Telegraph in der Entlofenen auszukund-  
schaften und um sie zur Rechenschaft ziehen  
zu lassen. Da ereignete sich etwas, das dem  
Laufe der Dinge eine wunderbare Wendung  
gab.

Bei der Durchsichtung der geräumten  
Wohnung an der Riba degli Schiavoni fand  
man einige Briefe und Papiere, welche die  
Abgereisten in der Eile übersehen und ver-  
gessen hatten. Der Inhalt ergab deutlich  
und klar, daß die Frauen den Namen  
„Foscarini“ nur angenommen hatten und daß  
sie niemand anders waren als die letzten  
überlebenden Glieder des unglücklichen, ehe-  
mals aber reichen und edlen Geschlechtes der  
Grafen von Drini aus Rom.

Jetzt war das Erstaunen groß und alles  
Dunkle lichtete sich mit einem Male.

Die Tochter der verarmten Gräfin Drini  
hatte also ein Opfer kindlicher Liebe ge-  
bracht, indem sie zu einer einfachen Bettlerin  
herabstieg, um das Elend nach Kräften  
von der geliebten Mutter und sich abzu-  
wenden.

Die falschen Ankläger wurden beschämt  
und blaß und zogen ihre Anzeigen unter  
allerhand Vorwänden zurück, indem sie zu  
ihrer eigenen Sicherung erklärten, sie hätten  
nur dem öffentlichen Wohl der Stadt dienen  
wollen.

Als alle näheren Nachforschungen er-  
gaben, daß gegen die unglücklichen Frauen  
nicht das geringste Verbrechen oder Schimpf-  
liche vorlag, stellte das Gericht jede Thätig-  
keit in dieser Sache ein.

Umso mehr überraschte es, als nach wenigen  
Wochen um die Weihnachtszeit aus Paris bei  
der Behörde Venedigs die Nachricht eintraf, daß  
im schneidigen Ostwinde und im heftigen Schnee-  
sturm eine zarte Frauengestalt, der ge-  
gebenen Personenbeschreibung entsprechend,  
auf dem Pont des Arts aufgefunden sei und  
daß, als man die Erfrorene zu ihrer Mutter  
in einem Stübchen der rue du foir ge-  
bracht, diese im Anblick ihres todtten Kindes  
selbst den Geist unter herzerregendem Weh-  
klagen aufgegeben habe.

Weibes Unglückliche, so schloß der behör-  
dliche Bericht, hätten auf dem Friedhofe des  
Montmartre, vereint in einem Grabe, ihre  
letzte Ruhestätte gefunden.

### Mannigfaltiges.

(Als „Zeichen seiner Würde“) soll  
nach der „Schles. Ztg.“ dem vom Kaiser als  
„hoher Händling“ beständig Mataafa aus  
Samoa demnachst ein kostbarer Fliegenwedel  
verliehen werden.

(„Das weiße Röhl“ schließt tra-  
gisch.) Der Wirth vom „Weißen Röhl“ in  
St. Wolfgang am Wolfgangsee, wo Blumen-  
thal-Kadelburgs gleichnamiger Schwanz  
spielt, hat Konkurs angemeldet.

(In die Luft geflogen) ist Dienstag  
Abend das Laboratorium der norddeutschen  
Munitionsfabrik in Schönebeck (Provinz  
Sachsen). Ein Mann ist todt, vier schwer,  
ein Mädchen tödtlich und ein anderes Mäd-  
chen leicht verletzt.

(Vom Untergange des Bier-  
mastes „Büchhoff“) Ein Fischer aus

Büsum hat auf Blauort-Sand 3 Leichen mit  
Korkwesten gefunden. Man vermuthet, daß  
die Todten zur Rettungsmannschaft des  
zweiten Elbfeuerschiffes gehört haben.

### Unverantwortlicher Leichtsin

Ist es, wenn man Unregelmäßigkeiten in der Ver-  
danung verführt und nicht sofort Schritte zur  
Hebung derselben thut. Durch diese Verhinderung  
kann man sich leicht ein unter Umständen lange  
anhaltendes Uebel zuziehen, das erst nach erheb-  
lichen Geldopfern und vielen Qualereien gehoben  
werden kann, oft auch nicht. Es sei deshalb dar-  
auf aufmerksam gemacht, daß der leicht verdauliche  
und auch dem schwächsten Magen bestmögliche  
Santus Raffeler Safer-Kakao (nur echt  
in blauen Packungen mit 27 Würfel für M. 1.—  
= 40—50 Tafeln) von den hervorragendsten Ver-  
euten bei Magen- und Darmkrankungen körper-  
licher Schwäche, Blutmuth u. als gebräutes,  
kräftigendes Getränk empfohlen und verordnet  
wird.

### Erste Bühnenkünstler

wie Emil Göge, königl. preuss. Kammeränger-  
Cittabeth Keisinger, königl. preuss. Hofoperängerin,  
Frau Marcella Sembrich, Felix Schweighofer und  
viele andere haben durch Zeugnisse die Wirksam-  
keit der Apotheker Albrecht'sch-Pfeiffer's-  
Bakterien bestätigt bei Heilung, Trockenheit der  
Stimme, ausgezeichnetes schleimlösendes Mittel  
bei Husten, Niesen und Kechnopf-Natarrh. Die  
sehr schwachen Bakterien sind hergestellt aus der  
aus den Früchten gewonnenen Säure und Zucker.  
Schachtel 80 Pfennig in den Apotheken und  
besseren Drogerien. Haupt-Depot Rath's-Apothek.

### Röthe und Aufspringen der Hände

verhindert Alabaster Crème. Damen der ersten  
Gesellschaftskreise bestätigen, dass dieser mehr als  
andere Mittel dem Teint ein wunderbares, alabaster-  
ähnliches Aussehen verleiht. Vorräthig in allen Par-  
fümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften. J. F.  
Schwarzlose Söhne, königl. Hof., Berlin, Mar-  
grafenstr. 29. (Büchse Mk. 1,25.)

### 203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 2. November 1900. (Form.)  
Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. N. St.-A. F.)

92 233 56 67 504 7 62 793 802 67 948 1011 88 150  
251 63 88 645 788 98 931 2185 355 60551 956 (3000)  
3003 165 80 298 318 400 27 78 578 618 713 51 77 (3000)  
877 (300) 4076 231 55 (1000) 659 87 (3000) 789 880  
5192 352 (3000) 462 529 999 6008 55 242 303 6  
(3000) 50 83 92 631 34 743 7068 609 784 803 8123  
96 218 24 418 705 985 9162 237 97 (300) 472 568 650  
844 (3000) 85 908 (300) 48  
10134 68 85 237 (300) 94 396 489 702 91 835 943 85  
11215 17 334 467 580 754 954 12253 516 24 95 920  
13109 60 80 345 466 524 727 28 (3000) 925 35 90  
14060 164 329 561 (300) 81 670 843 918 15001 109  
(500) 16 271 356 83 482 664 799 827 10059 95 167  
300 55 539 623 43 840 47 17028 81 116 212 (300)  
70 82 409 91 585 750 55 90 818 (1000) 98 955 78 87  
18166 81 99 (1000) 532 64 81 664 706 43 1928 523  
634 (1000) 99 825 909 (1000) 53 95  
20132 33 60 351 511 604 21076 129 220 304 6  
431 530 63 669 73 62 (300) 886 22003 82 60 187  
(300) 688 854 23200 533 92 845 49 98 933 (300) 24172  
299 647 875 965 25006 (3000) 20 (3000) 102 286  
316 750 (300) 75 800 24 26057 (500) 59 258 579 783  
964 65 27017 18 223 (300) 87 303 (500) 91 544 667  
868 958 28073 103 43 59 204 852 (1000) 405 73 632  
702 89 877 29124 34 321 403 86 550 63 686 731 998  
30028 83 241 48 782 457 77 068 92 815 992 31051  
150 221 41 625 90 741 98 966 32085 196 349 67 525  
26 65 (1000) 91 606 790 814 (1000) 44 908 94 33 87  
111 25 53 283 314 527 618 63 769 803 (300) 34036  
143 863 543 678 728 879 86 95 (500) 35069 180  
258 363 (1000) 429 64 662 65 832 972 36119 458 984  
37106 (1000) 61 66 261 487 (500) 98 997 38076  
146 56 277 317 46 (1000) 84 67 633 616 83 39080 323  
99 516 756 79 850 94  
40020 203 305 488 559 670 703 915 41033 106  
(1000) 401 747 95 352 60 42024 68 276 (1000) 453 501  
(700) 94 657 769 926 43633 61 59 526 614 62 81 859  
960 44059 143 86 202 336 59 75 567 605 827 (300)  
40509 154 55 257 80 244 (300) 75 447 557 988 (1000)  
40209 65 95 120 48 219 737 894 921 63 85 93 42303  
59 201 315 31 46 410 519 93 618 62 844 973 43207  
90 338 425 615 69 793 49013 60 85 185 324 694 727  
48 839 92 (300) 902  
50204 403 84 812 971 51020 120 91 200 713 952  
5236 433 97 616 59 738 (1000) 56 924 66 53008 66  
156 72 87 871 (10000) 319 550 913 (300) 54062 141  
50 97 (500) 244 314 92 567 607 15 42 78 753 889  
55285 332 594 678 56098 134 216 57 310 15 60 830  
57 84 57022 120 21 (1000) 72 296 624 679 766 944  
55194 315 49 (1000) 50 94 477 519 632 (300) 44 86  
851 70 912 79 61 59066 191 245 58 77 333 78 510 631  
55 707 901 63  
60071 79 128 56 60 224 300 421 56 544 94 609  
736 72 80 932 61001 (500) 172 83 867 499 615 811  
932 62217 358 74 648 562 641 (300) 829 990 63051  
70 103 291 371 455 87 587 634 92 701 972 81 64110  
84 292 (3000) 626 (300) 708 866 928 82 65103 211  
435 37 85 537 612 601 (800) 66075 178 270 96  
(1000) 395 98 401 29 61 643 739 801 67209 694 709  
(300) 819 67 969 88014 41 124 339 453 524 641 994  
69300 40 490 667 701  
70218 40 490 667 701  
76 82 95 719 814 (3000) 71 72139 362 94 449 89 695  
992 73075 153 54 273 317 26 87 89 861 74090 137  
95 344 425 48 (3000) 72 589 96 703 57 895 75016  
32 134 359 91 612 33 88 754 76088 106 310 573 737  
87 77145 240 68 (300) 80 510 618 815 66 78230 97  
79008 58 164 644 (300) 49 859  
80085 309 63 430 37 79 569 637 869 (300) 940 81077  
84 117 333 55 467 646 926 76 82303 44 549 68 780  
881 83105 319 75 516 869 901 (1000) 34 84016 50  
163 358 460 (3000) 612 42 85056 503 25 46 87 743  
65 67 (300) 86034 260 81 313 639 (1000) 743 91 87014  
(3000) 267 455 685 956 88180 (300) 98 216 65 300  
21 98 421 628 (500) 52 716 815 903 35 75 89005 12  
58 293 (3000) 706 17 48 900  
90135 205 317 70 410 32 618 776 890 959 (1000)  
91313 600 48 777 876 80 997 92049 104 19 403 23  
46 540 92 666 827 40 95 93060 224 69 328 528 673  
(500) 948 78 94211 349 651 63 65 903 95010 154  
372 449 58 561 74 638 67 869 71 (300) 972 86123 83  
213 321 47 (300) 78 466 (500) 773 97322 97 430 683  
713 76 91 853 905 98022 524 79 812 478 536 644 61  
89 810 89 922 (300) 99180 99 209 49 69 336 658  
871 939  
100022 103 21 74 473 86 555 639 80 749 (300) 841  
70 10113 215 374 449 61 558 705 9 (1000) 810  
34 903 102148 335 590 857 66 103007 25 45 76  
155 223 34 243 68 99 421 85 500 (300) 616 57 (300)  
851 957 104011 326 459 634 797 99 839 63 936  
105000 213 65 352 (300) 446 81 580 660 786 106210  
502 666 74 907 107031 202 6 (3000) 861 422 512 37  
(1000) 716 856 108083 146 (3000) 84 329 473 94 532  
690 703 839 935 109149 436 607 21 50 752 (3000)

110216 39 66 81 386 416 27 675 88 713 74 80 (500)  
871 996 111064 207 329 37 52 505 679 112037 204 56  
300 27 450 500 14 757 867 77 11318 (300) 44 515  
605 114112 50 239 86 338 69 75 442 653 706  
115024 85 270 (3000) 379 474 529 45 97 683 769 902  
116000 323 87 549 683 782 812 63 955 117230 309 73  
80 670 118029 412 709 49 822 119156 467 645 84 832  
901 84  
120033 61 114 85 (3000) 257 87 329 52 428 (1000)  
76 610 18 746 859 983 121043 279 410 597 612 748  
882 916 122250 338 (300) 414 94 635 48 854 123107  
405 728 39 813 944 46 124236 49 (1000) 527 76 (1000)  
740 886 947 12546 424 (500) 36 505 683 765 933 37  
126500 40 648 (1000) 716 820 84 127034 122 57 426  
549 671 776 835 128019 54 159 288 312 52 415 575  
739 947 68 88 129253 345 410 589 718 40 71 929  
130047 48 132 61 203 548 636 780 809 131135 216  
79 351 521 (300) 44 98 833 95 132211 (500) 338 67  
735 133158 219 21 (1000) 64 316 457 509 32 861  
947 (300) 134021 66 241 328 (1000) 92 516 81 (300)  
609 937 135231 74 605 50 788 97 136330 33 65 439  
559 605 15 16 37 58 (300) 962 69 82 137123 34 524  
72 612 82 807 8 920 138147 253 339 411 516 24 62  
742 914 139766  
140150 268 80 441 591 620 21 (1000) 27 889 141031  
178 99 335 (500) 403 213 73 78 91 887 711 811 39 97  
(500) 142125 14 261 315 421 633 80 (3000) 708 93  
888 914 143009 119 1515 21 91 447 791 144505 17  
817 57 (1000) 59 959 135083 298 357 404 (3000) 557  
624 753 824 (3000) 940 146198 322 619 713 949  
147031 276 390 764 (3000) 74 974 148325 72 82 754  
149074 98 100 67 204 32 83 63 401 94 987 927  
150019 105 247 376 462 527 63 (1000) 614 37 728 80  
95 884 965 151035 99 141 78 443 89 624 39 61 919  
152009 273 322 499 85 630 (3000) 716 26 558 (3000)  
939 152008 425 26 293 345 465 633 832 354212 22  
411 66 638 778 84 921 155057 127 85 230 413 500  
630 956 150118 275 77 488 92 520 661 711 (300) 857  
157012 96 85 (1000) 301 41 (300) 66 90 663 707 73 815  
(3000) 986 158014 99 159 374 439 (300) 63 514 55  
(500) 9 59 77 80  
160148 (500) 89 384 505 614 24 58 790 (1000) 899  
994 161176 281 300 424 547 67 807 377 901 162073  
292 518 36 858 161333 (3000) 234 (1000) 38 532 911  
81 80 (1000) 164039 204 (300) 67 392 97 709 27 851  
972 165058 195 202 3 71 74 379 420 51 733 59 804  
5 28 74 89 955 166056 394 489 (500) 528 38 885  
925 167097 113 650 718 168419 599 656 862 954  
169071 202 366 615 36 706 33 64 827 979 91  
170007 127 45 (3000) 238 69 705 839 31 171432  
234 526 91 627 69 91 907 172071 115 240 29 91  
435 923 173190 602 781 958 80 174073 549 679 81  
716 933 40 81 175007 13 248 62 (500) 70 537 698 786  
(3000) 825 933 176089 (1000) 579 764 66 177016 133  
97 276 570 70 700 889 911 90 (500) 178070 92 123 204  
45 353 420 524 899 179102 55 576 742 (500000)  
829 59 (300) 904  
180096 261 72 648 771 959 181294 90 413 59 80  
632 734 (3000) 905 33 182510 317 422 90 569 569  
769 896 183005 198 238 310 422 94 98 708 9 874  
945 184034 103 224 323 426 645 (300) 721 26 84 815  
185000 281 333 78 603 80 84 823 186033 364 493 525  
40 65 803 15 61 187248 306 8 (300) 403 560 393 758  
89 803 38 40 58 997 188006 (300) 138 555 643 800  
903 (1000) 19 26 189450 537 92 945  
190162 122 30 42 433 (300) 507 621 43 739 (1000)  
817 62 955 (3000) 190124 29 36 127 244 77 96 546 796  
932 (500) 57 75 192299 359 512 79 622 78 193000 9  
130 322 60 482 574 845 909 194032 58 71 100 29 273  
95 619 23 708 (300) 76 954 67 195125 210 17 421  
23 30 735 77 87 196113 215 516 83 99 620 89 763  
803 23 922 63 197013 240 429 753 855 198219 331  
89 408 (300) 526 73 74 (300) 759 875 96 199218 006  
20 68 541 77 894  
200023 110 305 (3000) 481 616 702 7 909 201004  
101 36 204 603 680 744 (300) 998 202015 139 95 262  
365 602 771 837 38 43 64 955 203203 426 682 783  
204085 277 79 322 63 542 44 629 43 92 20531  
168 74 (1000) 218 36 628 799 833 929 69 206020 51  
100 279 88 305 64 444 89 99 649 878 207091 147  
(1000) 64 237 470 72 503 895 901 208220 30 86  
(3000) 588 (1000) 962 209005 76 82 111 (500) 21 31  
210 489 551 733 870 (300) 82 925  
210062 901 91 224 528 692 (300) 929 211001 53  
83 119 223 677 867 857 212101 322 473 564 692 949  
(500) 213315 80 37 548 83 97 610 (1000) 332 969 (300)  
214067 245 53 (300) 691 722 91 863 215025 74 (300)  
84 126 200 59 302 55 76 423 38 (500) 66 99 574 617  
68 98 840 905 64 216126 203 88 311 562 940 217024  
94 213 49 97 378 483 516 25 717 900 218119 32 54  
72 333 93 445 (3000) 69 503 77 761 622 41 984  
219006 47 164 528 82 674 726 61  
220134 42 50 93 631 77 727 79 863 (500) 22112  
24 25 285 (300) 894 463 526 42 (300) 67 634 752  
975 222097 128 95 469 631 77 708 (1000) 867 (3000)  
223169 82 300 454 69 73 838 793 848 224016 205 7  
38 401 9 812 24 225051 83 (500) 91 (500) 492 540 605

### 203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 2. November 1900. (Nachm.)  
Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. N. St.-A. F.)

16 259 331 454 574 779 1159 207 24 484 652 764  
997 2037 95 199 (3000) 337 430 557 742 44 (500) 72  
902 24 2036 273 320 66 463 855 4086 10 278 348  
55 430 928 29 5041 149 208 415 61 (500) 71 557 605  
7



**Der leidenden Menschheit**

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich nachhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von 12-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Mozartstraße 3.

Statt Pomade, statt Öl, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

# JAVOL

Be- weise für die Güte in wahrheits- getreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: 1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden... 2. Sehr gut gefallen hat... 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufriedener... 4. Es ist unstrittig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart... 5. Für den Schavurbar ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. Flasche Mk. 2.-, Doppelt, Mk. 3.50. Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, u. v. A. Apotheken



Grösste Leistungsfähigkeit. Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Mühlen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mühlen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. Grösstes Lager in Militär- und Beamten-Uniformen.

**Iris-Bücher**  
künstl. illustriert und gebunden.  
**Gratis**  
kann jeder eventl. ein Kunstwerk v. **1000 Mark** erhalten. 3 Probebände franco. Gegen 3 Mk. n. int. Katalog. A. Schupp, München 48, Silbergärtnerstr. 13a.

**Sind Sie Taub??**  
Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. — Ohrensäusen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Dr. Dalton's Ohrheilanstalt, 586 La Salle Ave., Chicago, Ill.

**Gummi-Betteinlage - Stoffe**  
in nur vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt **Erich Müller Nachf.**  
Breitestrasse 4.

**G. Sellner's**  
Barbier u. Friseur-Salon  
befindet sich **Gerberstrasse Nr. 22**  
neben dem **Café „Kaiserkrone“.**

**Tapeten**  
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei **L. Zahn,**  
**Coppernikusstr. Nr. 39.**  
**Stern-Pianino**  
neu, hochlegant matt Aufb., kreuzf. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig veräußert. In Thorn befindlich, wird es franco zur Probe gesandt, auch leichteste Zahlungsabgabe gestattet. Off. an Horwitz, Berlin, Reanberstr. 16.  
**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. **Bäckerstr. 5, pt.**

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
Dann empfehlen wir Ihnen

# „Salem Aleikum“

Garantirt naturliche türkische Handarbeits-Zigarrette.

Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Packt., ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Zigarrenfabrik „Jenidze“, Dresden.** „Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

**Oehmig-Weidlich** von **C.H. Oehmig-Weidlich**  
**Seife** **aromatisch** **Zeit**  
**Seifen- und Parfümerie-Fabrik.**

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife. **Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.**

Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

**Warnung vor Nachahmungen.**  
Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!  
• Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. 4 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife, sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Käuflich in Thorn bei: **J. G. Adolph, Anders & Co., Carl Baar, P. Begdon, Hugo Claass, Eduard Cohn, Hugo Eromin, M. Kaliski, A. Kirmes, M. Kopezynski, Eduard Kohnert, Rob. Liebchen, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, A. Silberstein, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf.;** in Mocker bei: **Brano Bauer;** in Podgorz bei: **Rudolf Meyer.**

**Thee**  
lose  
echt import. via London  
v. Mk. 1.50 pr. 1/2 Kilo.  
50 Gr. 15 Pf.

**Thee russisch**  
in Original-Packeten à 1/2, 1/3, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars**  
(Theemaschinen)  
laut illustr. Preisliste, echt

**Cacao** holländischen, reinen à Mk. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo offerirt

**Russ. Thee-Handlung**  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr.  
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

**Dachpappen, Theer**  
empfiehlt billigst **Gustav Ackermann, Thorn.**

**Inhoffen**  
**Gebrt. Kaffee**  
in 1/2 Pfd.-Packeten zu 60, 70, 80 und 90 Pf., achtfach preis-getrönt, ist als bester und im Gebrauche billigster jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen. Käuflich zu Originalpreisen bei **Carl Sakriss, A. Kirmes.**

**Hypotheken, Kredit, Kapital- und Darlehn-Suchende**  
erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

2 gut möbl. Zimmer u. Burden-gelag a. W. Pferdehof von sofort zu verm. **Gerbenstr. 13.**

**Größes Lager von Möbeln**  
in jeder Gattung der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.  
Bekanntung des Warenlagers ohne Kaufzwang - Preisauflagen berechnungsfrei. - **P. Trautmann-Thorn.**

**Plasmon**  
Ieder Arzt empfiehlt  
Plasmon-Kakao,  
Plasmon-Chokolade,  
Plasmon-Haferkakao,  
Plasmon-Biskuits,  
Plasmon-Zwieback,  
Plasmon-Speisenmehl,  
Plasmon-Puddingpulver.

**Höchster Nährwerth! Feinster Geschmack!**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikatesswaren-Handlungen etc.

**van Houtens Cacao**  
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass **Van Houtens Cacao** für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. **Van Houtens Cacao** wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

**Dr. Brehmer's Heilanstalt**  
für Lungenkranke  
zu **Görbersdorf** in Schlesien.  
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.  
**Chefarzt Dr. Carl Schloessing,**  
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.  
Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

**8 goldene Medaillen.**

**Wichtig für jede Mutter**  
ist der **Milchthermophor**  
zum vielstündigen Warmhalten der Säuglingsmilch ohne Feuer, in dem nach Untersuchungen des Direktors des staatl. hygien. Instituts zu Hamburg, Professor Dr. Dunbar, die in der Milch enthaltenen Bakterien vollständig abgetötet werden.

Stets warme Milch zur Hand, in der Nacht, im Kinderwagen und auf Reisen.

**Deutsche Thermophor-Aktien-Gesellschaft**  
Berlin S. W. 19.  
Verkaufsstelle in Thorn: **Gustav Meyer.**

Prospekte gratis und franco.

**Scherings's Malzextrakt**

ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvaleszenten und bewirkt sich vorzüglich als Förderung der Verdauungsorgane, bei Starke, Reuechtheit, Bl. 75 Pf. u. 1.50 Mk. (Bleichsucht) zc. verwendet werden. Bl. 1 u. 2.

**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Bäume nicht angehenden Eisenmitteln, welche bei Blut-armut (Bleichsucht) zc. verwendet werden. Bl. 1 u. 2.

**Malz-Extrakt mit Kalk** wird mit großer Erfolge gegen Nephritis (so-genannte englische Krankheit) gegeben u. unter-stützt wesentlich die Nierenbildung bei Kindern. Bl. 1.

**Schering's Grüne Apotheke**, Chaußee-straße 19, Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mocker: Schwannapotheke.

**Alle Sorten Jagdgewehre**  
unter Garantie für guten Schuß  
billigst; Zentralf.-Patronen Kal. 16,  
Japan pr. 100 St. 6,75 Mk., alle anderen Sorten billigst.  
**G. Peting's Wwe., Gerbenstr. 6.**

**Braunschweiger Wurst!!**  
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Roulade, Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-Pastete. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

**Georg Klostermann, Braunschweig.**  
Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5% Provision).

**J. Pryliński**  
Schillerstraße 1 THORN Schillerstraße 1  
empfiehlt sein großes Lager hochleganter  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,**  
sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Wiener Ballschuhe, warme Schuhe und Gummischuhe,** vom besten Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.  
Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.  
**Spezialität: Hohe Lackreitstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.**

**Bleichsucht - Nervosität - Verdauungsstörungen.**  
Pilulas roborantes Sells, organisch-animalsches Eisenpräparat, die in ihrem Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreichem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnen der Pilulas roborantes Sells anurathen.“ Nach Orten, in welchen die Pilulas roborantes Sells nicht zu haben sein sollten, postret zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in Kosten, Provinz For 1, zu beziehen, à Schachtel 1,50 Mk.

**Depot Thorn: Löwen-Apotheke.**

**Billig! Wo? Billig!**  
findet man das größte Lager guter und dauerhafter Schuhe und Stiefel  
bei **F. Fenske & Co.,**  
17 Heiligegeiststraße 17.  
Reit- und Jagdstiefel in echt russischem Zuchtenleder, sowie in jeder andern Sorte Leder werden zu billigsten Preisen ange-fertigt.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt**  
im **Soolbad Inowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franco.

**Hoch! Triumph!**  
**Seidel & Naumann's Nähmaschinen**  
mit Fußpedal sind die besten der Welt.  
Deutsches Fabrikat: Dresden.  
Vertreter:  
**A. Królikowski, Mechaniker,**  
Thorn, Culmerstraße 5.  
Reparaturen prompt und billig.

**Nebenverdienst**  
bis Mk. 300.— monatlich können Personen jedes Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Anerb. u. S. Co. an die Annoncen-Expedition Mordig & Co., Leipzig.

**Vorzügliche Rüdigsheimer Speisekartoffeln**  
liefert frei ins Haus.  
Proben im Komptoir.  
**Robert Tilk, Thorn.**

**2 gut möblierte Parterre- u. Vorderzimmer**  
zu verm. **Brückenstr. 4.**  
Zwei elegante möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Gerberstraße 14, 1. Et.**